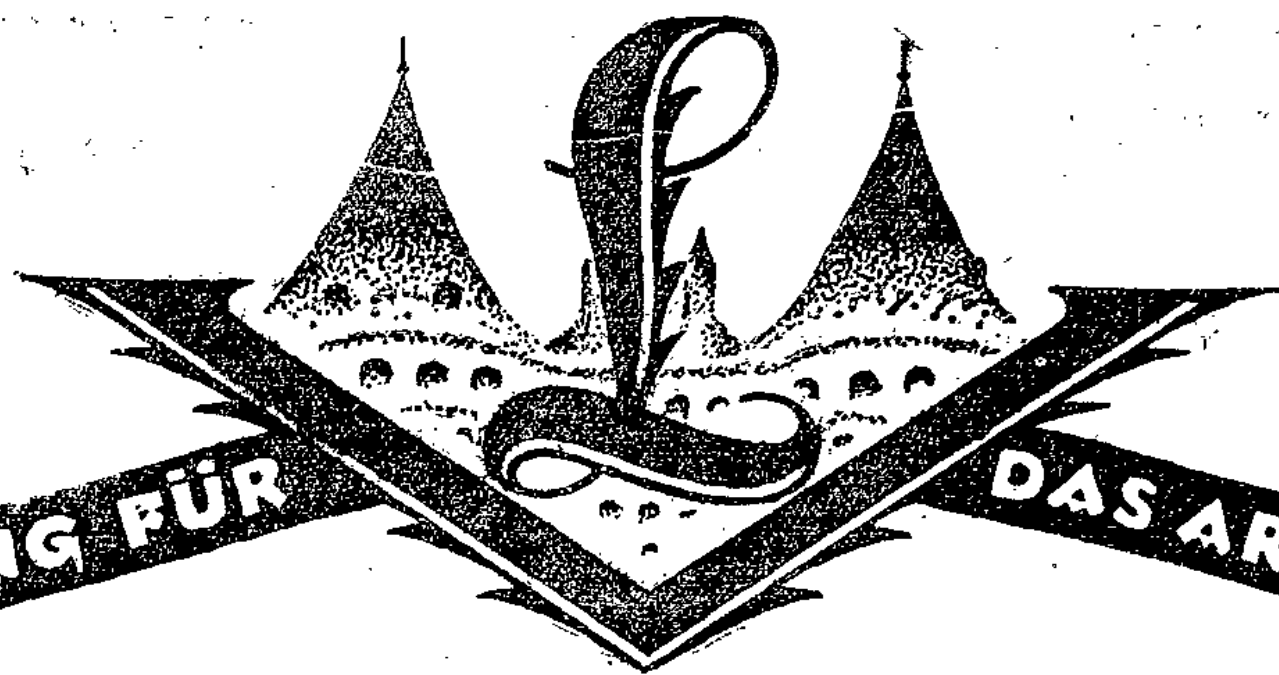


Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten freins Haus monatlich 32 Mk., Einzelverkaufspreis 1,50 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgesaltene Zeile oder deren Raum 7,50 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 6,50 Mark, Reklamen 36,00 Mark. Beleggebühren 1000 Str. 150 Mk. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübecker Volksbote

Nummer 179.

Donnerstag, 3. August 1922.

29. Jahrgang.

Die deutsche Not.

Poincarés Drohung. — Der Dollar = 800 Mk.

Dr. L. Lübeck, 3. August.

Gestern antwortete Poincaré auf das deutsche Ersuchen um Ermäßigung der Ausgleichszahlungen. Die Ausgleichsraten sind rechtlich Verpflichtungen an die einzelnen Ententestaaten; im Gegensatz zu der Reparationssumme, die an die Entente in ihrer Gesamtheit geschuldet werden.

Die deutsche Regierung mußte deshalb ihr Ersuchen an jede einzelne Regierung richten. So erklären sich auch die verschiedenen Antworten.

Ausschlaggebend allerdings war die erwählte Antwort Poincarés. Deutschland hat zur Ablösung der privaten deutschen Vorkriegsverpflichtungen an Ententeangehörige Ausgleichssummen zu bezahlen. Bis zur vollen Lösung dieser von den Liquidationsbehörden festgestellten Summe betragen die Raten monatlich zwei Millionen Pfund. Die deutsche Regierung hat nun, ohne die zu zahlende Summe im geringsten ändern zu wollen, um eine Verkürzung der Monatsraten auf eine halbe Million Pfund, unter entsprechender Verlängerung der Zahlungszeit. Was antwortete Poincaré auf dieses Ersuchen?

Wie ein vom Vernichtungswahn Befessener geht er auf das deutsche Ersuchen und seine Begründung gar nicht ein. Er stellt einfach fest, daß zum 15. August die zwei Millionen fällig sind und droht für den Fall der Nichtzahlung Zwangsmassnahmen an.

Welche Massnahmen er damit meint, sagt er nicht. Wahrscheinlich lenkt er seine begehrliehen Blicke auf die großen Werte des Rheinlandes.

Der Erfolg der staatsmännischen Tat des französischen Ministerpräsidenten blieb nicht aus. In sämtlichen Börsenplätzen der Welt trat sofort Panikstimmung ein. Alle Bemühungen, den Markkurs zu stützen, waren mit einem Schläge vernichtet. Die Mark sank, von Punkt zu Punkt. Heute kaufen 800 Mark nicht einen einzigen Dollar. Wo soll das hinführen?

Schon in unserer Betrachtung von vorgestern wiesen wir darauf hin, daß die Ursache der Markkatastrophe außenpolitische seien, daß ihr die deutsche Regierung also ganz machtlos gegenüberstehe.

Aber der Katastrophenwirbel, der Abgrund des deutschen Geldes, wird sich in der ganzen Welt auswirken. Die deutsche Valutafurrtung wird aufs neue die Welt überfluten; gleichzeitig wird die deutsche Kaufkraft für alle Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens ungeheuer zurückgehen.

Die Arbeitslosigkeit in England, in Amerika usw. wird wieder steigen. Denn wer soll die teuren amerikanischen und englischen Waren kaufen, wenn er die deutschen viel billiger haben kann. Und Deutschland selbst wird wieder völlig unfähig, die amerikanischen und englischen Lebensmittel und Rohstoffe zu bezahlen.

So wird jetzt die Katastrophe zu einer endgültigen Regelung der verfahrenen außenpolitischen Lage führen müssen. England und auch die anderen Staaten werden es sich überlegen müssen, ob sie dem militärischen Größenwahn einer kleinen französischen Clique zuliebe dulden wollen, daß die gesamte Weltwirtschaft nach und nach zerrütet wird, daß alle industriellen Völker in den Abgrund der Absatzkrise und der Arbeitslosigkeit versinken.

Das sind aber Zukunftsaussichten und helfen uns für die Gegenwart nur wenig. Was nützt es uns, wenn unter dem Zwange der Not die Entente mit der französischen Irrsinnspolitik ein Ende macht, wenn bis dahin Deutschland den Weg Österreichs gegangen sein wird, wenn ganz Mitteleuropa der gleiche Trümmerhaufen geworden ist wie Osteuropa?

Aber, wie können wir uns im Augenblick wehren? Rakt den Tatsachen ins Auge sehen, das muß die Lösung der Stunde sein. Die Preise werden auf eine Höhe klettern, wie sie noch vor wenigen Wochen jedermann für unmöglich gehalten hätte. Werden die Arbeitslöhne Schritt halten?

Bei der Einsichtslosigkeit der Unternehmer ist darauf nicht zu hoffen. Jetzt schon sinkt die Lebenshaltung des Volkes von Woche zu Woche; sie wird bald wieder auf den schlimmsten Tiefstand der Kriegszeit angelangt sein. Lohnkämpfe werden einsetzen; Unruhe und Verbitterung werden durch das Volk wehen; Gefahr zieht auf.

Noch drohender als durch die Wohnung der Arbeiter scheint das Hungergepenst durch die trüben Stuben der Klein- und Sozialrentner. Was wird aus dieser Bevölkerungsschicht werden? Soll sie samt und sonders dem Hungertypus erliegen? Sollen in Deutschland ähnliche Zustände eingiehn wie in Rußland?

Was aber soll geschehen? Es steht uns eine Preisrevolution bevor, wie wir sie noch nie erlebt haben. Jeder Kaufmann, jeder Händler schraubt seine Preise sinnlos in die Höhe. Halb treibt er selbst, halb wird er von den andern getrieben! Wohin soll das führen?

Was nützen die Preisprüfungsstellen? Sie kommen uns vor wie Kinder, die die Mückenplage dadurch beseitigen wollen, daß sie mit vieler Liebe und Aufopferung täglich diesen Tieren nachstellen. Alles nutzlose Versuche!

Was hat man dem Volke von dem Segen der freien Wirtschaft alles erzählt. Jetzt spürt jeder diesen Segen am eigenen Leib. Wir sprechen es frei aus: Die Verfechter der freien Wirtschaft sind Verbrecher am deutschen Volk geworden!

Aber auch diese wehmütig-erbitterte Betrachtung über die verlassene Politik der bürgerlichen Parteien ist jetzt unnütz. Nur die Hoffnung bleibt auf die endliche, endliche Einsicht der Millionen Hungernden, die jetzt noch im Gefolge des Bürgerturns marschieren!

Zurück zur Zwangswirtschaft? Ein unmöglich Beginnen für den Augenblick! Die ganzen Organisationen sind abgebaut; sie waren meist schon durch eine Riesenabotage durchlöchert. Wie soll man sie wieder aufbauen, besser aufbauen als sie waren?

Aber eins muß geschehen. Die Ernte ist eingebracht oder steht dicht bevor. Die nötigsten Nahrungsmittel müssen in erträglichen Preisgrenzen gehalten werden. Brot, Fleisch und Kartoffeln müssen geschäftlich festgelegte Preise bekommen. Ueberstretungen dieser müssen unbedingt mit Zuchthaus bestraft werden. Die Not ist groß; sie verlangt ganz außerordentliche Massnahmen. Jeder Schieber, Wucherer oder Preistreiber muß in das Zwangsarbeitshaus!

Damit er lernt, wie die harte Arbeit um das kärgliche Brot schmeckt. Die Gerichte müssen auch mal Ernst machen können, wenn es sich um die „besseren Stände“ handelt.

Es droht Gefahr! Das Volk will endlich Laten sehen. Es will sehen, daß mit Ernst und Entschiedenheit gegen den Preiswucher vorgegangen wird, daß jede Preiswucherei rückwärtslos unterdrückt und bestraft wird.

Sehr verlockend ist die Aussicht auf die nächsten Monate keinesfalls. Trotzdem gilt es Ruhe zu bewahren und Besonnenheit!

Aufregungen jeder Art würden jetzt die Lage zehnfach verschlimmern.

Die französische Drohnote.

Ruhige Auffassung in Berlin. — Beratungen der Regierung und der Parteiführer.

SPD. Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die neue Drohnote Poincarés hat in Berlin in maßgebenden Kreisen keine Ueberstürzung in der Behandlung der schwebenden Fragen hervorgerufen. Die Regierung trat in den ersten Nachmittagsstunden bereits zu einer Besprechung der Note und im Zusammenhang hiermit zu einer Besprechung der gesamten Situation zusammen. Das Kabinett war übereinstimmend der Meinung, daß nach wie vor ein Grund zur Ueberwindung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung wiedergegeben wurde, nicht besteht, und daß insofern eine Besprechung der französischen Forderungen zu dem angegebenen Termin nicht in Frage kommen kann.

Wenige Stunden nach der Kabinettsitzung fand unter dem Vorsitz des Reichsanzlers eine Beratung aller Parteiführer ausschließlich der kommunistischen statt. In dieser Besprechung äußerten sich die Parteiführer über die Wirkung der Note und die innenpolitische Lage Deutschlands. Uebereinstimmend wurde betont, die gegenwärtige Situation erfordere keine überstürzten Beschlüsse, sondern Ruhe und Entschlossenheit in der Führung der deutschen Reichspolitik.

Festigkeit der Reichsregierung gegenüber Poincare.

Berlin, 3. August.

Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Reichsregierung nach dem ganzen Verlauf der bisherigen Besprechungen von ihrer in der Note vom Montag eingenommenen Haltung nicht abweichen will. In Berliner diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Massnahmen, die Poincare im besetzten Gebiete plant, darin bestehen werden, daß Frankreich die Staatseinnahmen des deutschen Reiches, also die Steuern, Zölle, die Einnahmen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltungen beschlagnahmen lassen will.

Die neue Regierung in Italien.

SPD. Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.)

Dem gestürzten italienischen Kabinett de Facta ist nach langen schwierigen Verhandlungen nunmehr eine neue Regierung Facta gefolgt. Dieses neue Kabinett weist bei einem Vergleich mit der alten Regierung kaum Unterschiede auf. Nur in das Innenministerium, das bisher von dem Ministerpräsidenten Facta verwaltet wurde, ist ein Mann eingetreten, der den bisherigen Leiter der italienischen Politik an Energie wesentlich übertrifft. Das ist für die innenpolitischen Verhältnisse Italiens äußerst begrüßenswert, wenn wir uns auch klar darüber sind, daß selbst ein Mann mit solchem Mut und solcher Entschlossenheit die für Italien in Frage kommenden innenpolitischen Notwendigkeiten nicht so ohne weiteres meistern kann. Es ist zweifellos, daß die Faschistengefahr, die nicht nur das Leben der Arbeiter bedroht, sondern für die ganze italienische Nation eine Gefahr ist, nicht mit Waffengewalt unterdrückt werden kann. Ein Kampf mit Waffen gegen die Faschisten würde deren Organisation und deren Stärkung und sicher den Bürgerkrieg bedeuten. Hier rächen sich die Verhältnisse der Vergangenheit der italienischen Regierung und des italienischen Parlaments. Nur durch überlegene Staatskunst und systematische Beeinflussung der öffentlichen Meinung kann die Entwaffnung der Geister in Italien herbeigeführt und zur Lösung der schwebenden Fragen geschritten werden.

Weiter ist die Hinzuziehung der Sozialisten, die ihre Bereitschaft zum Eintritt in eine Linkskoalition ausgesprochen hatten, nicht in Frage gekommen. Das wird unsere italienischen Genossen sicherlich nicht abhalten, ihre grundsätzliche Auffassung über die Koalitionspolitik nach wie vor gegen die radikale Linke zu verteidigen.

Neben den gesamten Verhältnissen trugen zu dem Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem neu gebildeten Kabinett zweifellos auch die zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien nach bestehenden Meinungsverhältnissen bei. Die Entwidlung der Verhältnisse wird aber auch hier zu einer Brücke werden. Italiens Lage macht eine klare Mehrheit geradezu notwendig. Erst wenn ein klarer Kurs eingeschlagen werden kann, wird Italien den Weg der innenpolitischen Gesundung antreten können. Bevor dieser Uebergangsprozeß jedoch nicht überstanden ist, kann man nur schwer mit einer Regierungspolitik im neuen Kabinett rechnen, die in innenpolitischer Hinsicht das italienische Volk und in außenpolitischer Beziehung Europa befriedigt.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 3. August.

Der Streik ist in Rom und in anderen Orten noch nicht ganz beendet. Die Faschistenkorps sind in voller Gefechtsausrüstung angetreten. Die in Rom weilenden Faschistenabteilungen reisten ab, um auch dort die Aktion der Repräsentanten zu organisieren. In Rom wurden sämtliche Autobesitzer aufgefordert, ihre Autos für die Faschisten bereit zu halten. Die Industriestellen wurden von den Faschisten aufgefordert, die streikenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die Zeitungen Roms erschienen gestern noch immer nicht. Licht und Wasserleitung werden durch die Faschisten in Betrieb gehalten.

Wanderlip über die Londoner Konferenz.

Paris, 3. August. (B. L.)

Der Sonderberichterstatter einer Pariser Zeitung hat in München den Amerikaner Wanderlip interviewt. Welche ein Irrtum auf der Londoner Konferenz begangen, so sei eine Katastrophe unvermeidlich. Wenn Poincare und Lloyd George es nicht fertig bringen, das Wirtschaftslieben Europas aufs neue in Gang zu setzen, werden die Folgen schrecklich sein. Deutschland befindet sich in einer Zwangslage. Wenn die Mark zu steigen beginnt, werden die Ausfuhrkosten höher und der Export sinkt. Fällt aber die deutsche Mark, dann folgt eine ungeheure Krise. Durch diese Krise und die Erhöhung der Lebensmittelpreise sind soziale Unruhen zu erwarten.

*

London, 3. August.

Es ist nunmehr sicher, daß außer Poincare der belgische Premierminister Lemaire, Facta und wahrscheinlich auch Schanzer am Montag mit Lloyd George über die Reparationen beraten werden.

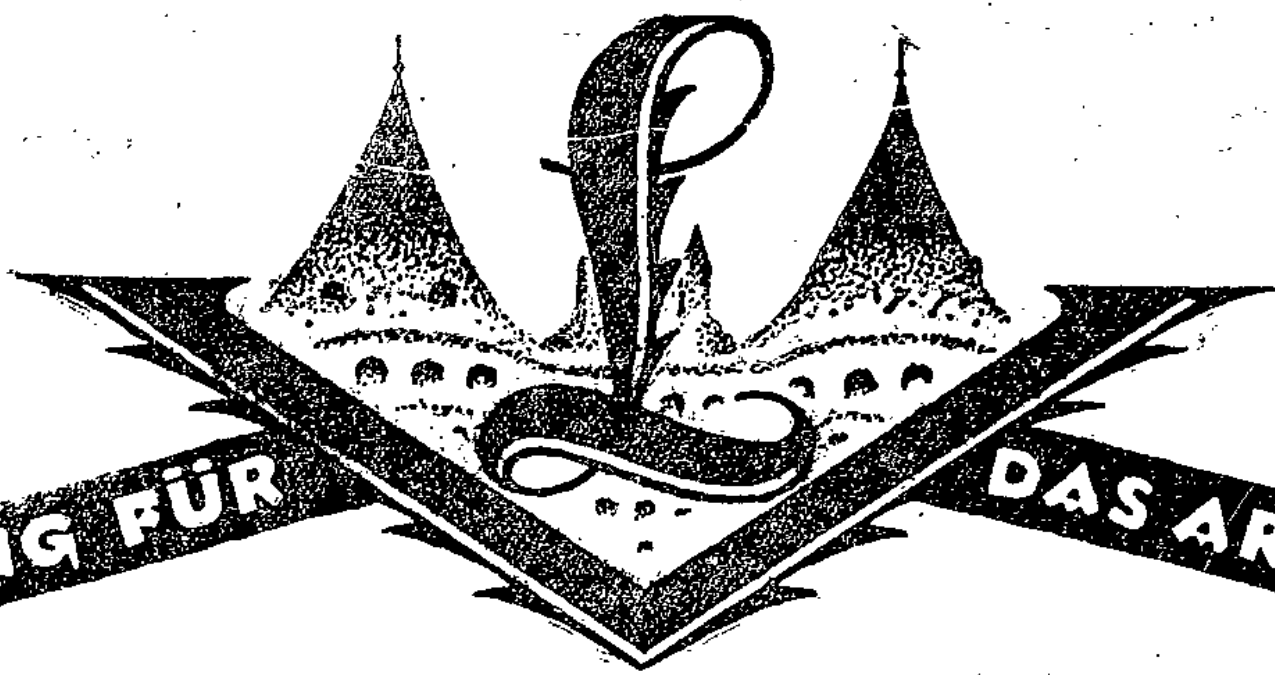
Das Reich kauft keine Devisen mehr.

Berlin, 3. August.

Die Reichsregierung hat in Anbetracht des kolossalen Marktzuges sich veranlaßt gesehen, den Devisenkauf für die Reparationsleistungen einzustellen.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Posten frei ins Haus monatlich 32 M., Einzelverkaufspreis 1,50 M. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 7,50 M., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 6,50 M., Reklamen 36,00 M., Beilagengebühr 1000 Stk. 150 M. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübecker Volksbote

Nummer 179.

Donnerstag, 3. August 1922.

29. Jahrgang.

Die deutsche Not.

Poincarés Drohung. — Der Dollar = 800 M.

Dr. L. Lübeck, 3. August.

Gestern antwortete Poincaré auf das deutsche Ersuchen um Ermäßigung der Ausgleichszahlungen. Die Ausgleichsraten sind rechtlich Verpflichtungen an die einzelnen Ententestaaten; im Gegensatz zu der Reparationssumme, die an die Entente in ihrer Gesamtheit geschuldet werden.

Die deutsche Regierung mußte deshalb ihr Ersuchen an jede einzelne Regierung richten. So erklärten sich auch die verschiedenen Antworten.

Ausschlaggebend allerdings war die erwähnte Antwort Poincarés. Deutschland hat zur Ablösung der privaten deutschen Vorkriegsverpflichtungen an Ententeangehörige Ausgleichssummen zu bezahlen. Bis zur vollen Lösung dieser von den Liquidationsbehörden festgestellten Summe betragen die Raten monatlich zwei Millionen Pfund. Die deutsche Regierung hat nun, ohne die zu zahlende Summe im geringsten ändern zu wollen, um eine Verfeinerung der Monatsraten auf eine halbe Million Pfund, unter entsprechender Verlängerung der Zahlungszeit. Was antwortete Poincaré auf dieses Ersuchen?

Wie ein vom Vernichtungswahn Besessener geht er auf das deutsche Ersuchen und seine Begründung gar nicht ein. Er stellt einfach fest, daß zum 15. August die zwei Millionen fällig sind und droht für den Fall der Nichtzahlung Zwangsmassnahmen an.

Welche Massnahmen er damit meint, sagt er nicht. Wahrscheinlich lenkt er seine begehrlichen Blicke auf die großen Werke des Rheinlandes.

Der Erfolg der staatsmännischen Tat des französischen Ministerpräsidenten blieb nicht aus. An sämtlichen Börsenplätzen der Welt trat sofort Panikstimmung ein. Alle Bemühungen, den Markkurs zu stützen, waren mit einem Schlag vernichtet. Die Mark sank, von Punkt zu Punkt. Heute kaufen 800 Mark nicht einen einzigen Dollar. Wo soll das hinführen?

Schon in unserer Betrachtung von vorgestern wiesen wir darauf hin, daß die Ursache der Markkatastrophe außenpolitische seien, daß ihr die deutsche Regierung also ganz machtlos gegenüberstehe.

Aber der Katastrophenwirbel, der Abgrund des deutschen Geldes, wird sich in der ganzen Welt auswirken. Die deutsche Valutakonzurrenz wird aufs neue die Welt überfluten; gleichzeitig wird die deutsche Kaufkraft für alle Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens ungeheuer zurückgehen.

Die Arbeitslosigkeit in England, in Amerika usw. wird wieder steigen. Denn wer soll die teuren amerikanischen und englischen Waren kaufen, wenn er die deutschen viel billiger haben kann. Und Deutschland selbst wird wieder völlig unfähig, die amerikanischen und englischen Lebensmittel und Rohstoffe zu bezahlen.

So wird jetzt die Katastrophe zu einer endgültigen Regelung der verfahrenen außenpolitischen Lage führen müssen. England und auch die anderen Staaten werden es sich überlegen müssen, ob sie dem militärischen Größenwahn einer kleinen französischen Clique zuliebe dulden wollen, daß die gesamte Weltwirtschaft nach und nach zerrütet wird, daß alle industriellen Völker in den Abgrund der Absatzkrise und der Arbeitslosigkeit versinken.

Das sind aber Zukunftsaussichten und helfen uns für die Gegenwart nur wenig. Was nützt es uns, wenn unter dem Zwänge der Not die Entente mit der französischen Festsinnspolitik ein Ende macht, wenn bis dahin Deutschland den Weg Österreichs gegangen sein wird, wenn ganz Mitteleuropa der gleiche Trümmerhaufen geworden ist wie Osteuropa?

Aber, wie können wir uns im Augenblick wehren? Kalten Tatsachen ins Auge sehen, das muß die Lösung der Stunde sein. Die Preise werden auf eine Höhe klettern, wie sie noch vor wenigen Wochen jedermann für unmöglich gehalten hätte. Werden die Arbeitslöhne Schritt halten?

Bei der Einsichtslosigkeit der Unternehmer ist darauf nicht zu hoffen. Jetzt schon sinkt die Lebenshaltung des Volkes von Woche zu Woche; sie wird bald wieder auf den schlimmsten Tiefstand der Kriegszeit angelangt sein. Lohnkämpfe werden einsehen; Unruhe und Verbitterung werden durch das Volk wehen; Gefahr zieht auf.

Noch drohender als durch die Wohnung der Arbeiter schlecht das Hungergepenst durch die trüben Stuben der Klein- und Sozialrentner. Was wird aus dieser Bevölkerungsschicht werden? Soll sie samt und sonders dem Hungertypus erliegen? Sollen in Deutschland ähnliche Zustände eingehen wie in Rußland?

Was aber soll geschehen? Es steht uns eine Preisrevolution bevor, wie wir sie noch nie erlebt haben. Jeder Kaufmann, jeder Händler schraubt seine Preise sinnlos in die Höhe. Halb treibt er selbst, halb wird er von den andern getrieben! Wohin soll das führen?

Was nützen die Preisprüfungsstellen? Sie kommen uns vor wie Rinder, die die Mückenplage dadurch beseitigen wollen, daß sie mit vieler Liebe und Aufopferung täglich diesen Tieren nachstellen. Alles nutzlose Versuche!

Was hat man dem Volke von dem Segen der freien Wirtschaft alles erzählt. Jetzt spürt jeder diesen Segen am eigenen Leib. Wir sprechen es frei aus: Die Verfechter der freien Wirtschaft sind Verbrecher am deutschen Volk geworden!

Aber auch diese wehmütig-erbitterte Betrachtung über die verflozene Politik der bürgerlichen Parteien ist jetzt unnütz. Nur die Hoffnung bleibt auf die endliche, endliche Einsicht der Millionen Hungernden, die jetzt noch im Gefolge des Bürgerturns marschieren!

Zurück zur Zwangswirtschaft? Ein unmöglich Beginnen für den Augenblick! Die ganzen Organisationen sind abgebaut; sie waren meist schon durch eine Riesenlabotage durchlöcherlich. Wie soll man sie wieder aufbauen, besser aufbauen als sie waren?

Aber eins muß geschehen. Die Ernte ist eingebracht oder steht dicht bevor. Die nötigsten Nahrungsmittel müssen in erträglichen Preisgrenzen gehalten werden. Brot, Fleisch und Kartoffeln müssen gesetzlich festgelegte Preise bekommen. Ueberschreitungen dieser müssen unbedingt mit Zuchthaus bestraft werden. Die Not ist groß; sie verlangt gang außer-gewöhnliche Massnahmen. Jeder Schieber, Wucherer oder Preistreiber muß in das Zwangsarbeitshaus!

Damit er lernt, wie die harte Arbeit um das kärgliche Brot schmeckt. Die Gerichte müssen auch mal Ernst machen können, wenn es sich um die „besseren Stände“ handelt.

Es droht Gefahr! Das Volk muß endlich Laten sehen. Es will sehen, daß mit Ernst und Entschiedenheit gegen den Preiswucher vorgegangen wird, daß jede Preiswucherei rücksichtslos unterdrückt und bestraft wird.

Sehr verlockend ist die Aussicht auf die nächsten Monate keinesfalls. Trotzdem gilt es Ruhe zu bewahren und Besonnenheit!

Aufregungen jeder Art würden jetzt die Lage zehnfach verschlimmern.

Die französische Drohnote.

Ruhige Auffassung in Berlin. — Beratungen der Regierung und der Parteiführer.

SPD. Berlin, 2. August. (Eigener Drahtber.)

Die neue Drohnote Poincarés hat in Berlin in maßgebenden Kreisen keine Ueberstürzung in der Behandlung der schwebenden Fragen hervorgerufen. Die Regierung trat in den ersten Nachmittagsstunden bereits zu einer Besprechung der Note und im Zusammenhang hiermit zu einer Besprechung der gesamten Situation zusammen. Das Kabinett war übereinstimmend der Meinung, daß nach wie vor ein Grund zur Änderung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung wiedergegeben wurde, nicht besteht, und daß insofern eine Besprechung der französischen Forderungen zu dem angegebenen Termin nicht in Frage kommen kann.

Wenige Stunden nach der Kabinettsitzung fand unter dem Vorsitz des Reichszanklers eine Beratung aller Parteiführer ausschließlich der kommunistischen statt. In dieser Besprechung äußerten sich die Parteiführer über die Wirkung der Note und die innenpolitische Lage Deutschlands. Uebereinstimmend wurde betont, die gegenwärtige Situation erfordere keine überstürzten Beschlüsse, sondern Ruhe und Entschlossenheit in der Führung der deutschen Reichspolitik.

Festigkeit der Reichsregierung gegenüber Poincaré.

Berlin, 3. August.

Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Reichsregierung nach dem ganzen Verlauf der bisherigen Besprechungen von ihrer in der Note vom Montag eingenommenen Haltung nicht abweichen will. In Berliner diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Massnahmen, die Poincaré im besetzten Gebiete plant, darin bestehen werden, daß Frankreich die Staatseinnahmen des deutschen Reiches, also die Steuern, Zölle, die Einnahmen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltungen beschlagnahmen lassen will.

Die neue Regierung in Italien.

SPD. Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.)

Dem gestürzten italienischen Kabinett de Facta ist nach langen schwierigen Verhandlungen nunmehr eine neue Regierung Facta gefolgt. Dieses neue Kabinett weist bei einem Vergleich mit der alten Regierung kaum Unterschiede auf. Nur in das Innenministerium, das bisher von dem Ministerpräsidenten Facta verwaltet wurde, ist ein Mann eingetreten, der den bisherigen Leiter der italienischen Politik an Energie wesentlich übertrifft. Das ist für die innenpolitischen Verhältnisse Italiens äußerst begrüßenswert, wenn wir uns auch klar darüber sind, daß selbst ein Mann mit solchem Mut und solcher Entschlossenheit die für Italien in Frage kommenden innenpolitischen Notwendigkeiten nicht so ohne weiteres meistern kann. Es ist zweifellos, daß die Faschistengefahr, die nicht nur das Leben der Arbeiter bedroht, sondern für die ganze italienische Nation eine Gefahr ist, nicht mit Waffengewalt unterdrückt werden kann. Ein Kampf mit Waffen gegen die Faschisten würde deren Organisation und deren Stärkung und daher den Bürgerkrieg bedeuten. Hier rächen sich die Verhältnisse der Vergangenheit der italienischen Regierung und des italienischen Parlaments. Nur durch überlegene Staatskunst und systematische Beeinflussung der öffentlichen Meinung kann die Entwarnung der Geister in Italien herbeigeführt und zur Lösung der schwebenden Fragen geschritten werden.

Weiter ist die Hinzuziehung der Sozialisten, die ihre Bereitschaft zum Eintritt in eine Linkskoalition ausgesprochen hatten, nicht in Frage gekommen. Das wird unsere italienischen Genossen sicherlich nicht abhalten, ihre grundsätzliche Auffassung über die Koalitionspolitik nach wie vor gegen die radikale Linie zu verteidigen.

Neben den gesamten Verhältnissen trugen zu dem Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem neu gebildeten Kabinett zweifellos auch die zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bei. Die Entwarnung der Verhältnisse wird aber auch hier zu einer Rolle werden. Italiens Lage macht eine klare Mehrheit geradezu notwendig. Erst wenn ein klarer Kurs eingeschlagen werden kann, wird Italien den Weg der innenpolitischen Gesundung antreten können. Bevor dieser Uebergangsprozess jedoch nicht überstanden ist, kann man nur schwer mit einer Regierungspolitik im neuen Kabinett rechnen, die in innenpolitischer Hinsicht das italienische Volk und in außenpolitischer Beziehung Europa befriedigt.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 3. August.

Der Streik ist in Rom und in anderen Orten noch nicht ganz beendet. Die Faschistenkorps sind in voller Gefechtsausrüstung angetreten. Die in Rom weilenden Faschistenabteilungen reisten ab, um auch dort die Aktion der Repräsentanten zu organisieren. In Rom wurden sämtliche Autobesitzer aufgefordert, ihre Autos für die Faschisten bereit zu halten. Die Industriestellen wurden von den Faschisten aufgefordert, die streikenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die Zeitungen Roms erschienen gestern noch immer nicht. Licht und Wasserleitung werden durch die Faschisten in Betrieb gehalten.

Wanderlip über die Londoner Konferenz.

Paris, 3. August. (S. L.)

Der Sonderberichterstatter einer Pariser Zeitung hat in München den Amerikaner Wanderlip interviewt. Werde ein Irrtum auf der Londoner Konferenz begangen, so sei eine Katastrophe unvermeidlich. Wenn Poincaré und Lloyd George es nicht fertig bringen, das Wirtschaftsleben Europas aufs neue in Gang zu setzen, werden die Folgen schrecklich sein. Deutschland befindet sich in einer Zwangslage. Wenn die Mark zu steigen beginnt, werden die Ausfuhrkosten höher und der Export floßt. Fällt aber die deutsche Mark, dann folgt eine ungeheure Krise. Durch diese Krise und die Erhöhung der Lebensmittelpreise sind soziale Unruhen zu erwarten.

*

London, 3. August.

Es ist nunmehr sicher, daß außer Poincaré der belgische Premierminister Thémis, Facta und wahrscheinlich auch Schanzer am Montag mit Lloyd George über die Reparationen beraten werden.

Das Reich kauft keine Devisen mehr.

Berlin, 3. August.

Die Reichsregierung hat in Anbetracht des kolossalen Marktkurses sich veranlaßt gesehen, den Devisenkauf für die Reparationsleistungen einzustellen.

Ein englischer Vorschlag.

Verzicht auf sämtliche Forderungen und Reparationen

London, 1. August.

Eine bedeutungsvolle Wendung der englischen Politik bedeutet eine den Regierungen der verbündeten Länder übermittelte Note der englischen Regierung. In dieser Note wird ausgeführt, daß die englische Regierung im Innersten überzeugt sei von dem wirtschaftlichen Unrecht, das der Welt durch den gegenwärtigen Stand der Dinge zugefügt werde. Großbritannien würde sich zur Aufgabe aller weiteren Ansprüche auf die deutschen Reparationsleistungen und auf alle Forderungen auf Rückzahlung der Schulden seiner Verbündeten verpflichten, falls ein solcher Verzicht den Teil eines allgemeinen Planes bilde, der sich mit dem gesamten Problem im Ganzen befasse und zu einer befriedigenden Lösung gelange. Nach Meinung der Engländer wäre eine allgemeine Regelung von größerem Werte für die Menschheit, als irgend welche Gewinne, die ihr aus einer erfolgreichen Erzwingung gegenseitiger Verpflichtungen erwachsen könnten. Diese Note, die das Datum des 1. August trägt und von dem gegenwärtigen englischen Außenminister Lord Balfour unterzeichnet ist, wurde den Regierungen Frankreichs, Serbiens, Italiens, Rumaniens, Portugals und Griechenlands übermittelt.

Die Note beginnt mit der Erklärung, daß die britische Regierung zwar nicht von sich aus geneigt war, die Frage der internationalen Verantwortlichkeit im gegenwärtigen Augenblick aufzuwerfen, daß aber die jüngsten Ereignisse ihr kaum noch eine Wahl in dieser Angelegenheit ließen. Die Note fährt dann fort: Die Kriegsschulden an England belaufen sich außer den Zinsen gegenwärtig auf ungefähr 3400 Millionen Pfund Sterling, wovon auf Deutschland 1450 Millionen, auf Rußland 650 Millionen und auf die Verbündeten 1300 Millionen entfallen; andererseits schuldet England an die Vereinigten Staaten von Amerika ungefähr ein Viertel der Gesamtsumme, also 850 Millionen Pfund Sterling auf der Basis der Goldparität, zusammen mit den seit 1919 aufgelaufenen Zinsen. In Erwartung einer Regelung, die das Problem an der Wurzel faßt, hat die englische Regierung hinsichtlich davon abgesehen, an ihre Verbündeten irgendwelche Forderungen auf Zinszahlung oder Rückzahlung des Kapitals zu stellen; aber wenn eine Aktion in dieser Sache bisher nicht für zweckmäßig erachtet ist, so nicht deswegen, weil die englische Regierung die Verhältnisse der gegenwärtigen Sachlage unterschätzt oder weil sie sich scheut, große Opfer zu bringen, um diese Verhältnisse aus der Welt zu schaffen, sondern im Gegenteil, wenn eine solche Politik den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde, ist die englische Regierung bereit, an alle Forderungen, die England an die Alliierten hinsichtlich der Anleihen oder an Deutschland hinsichtlich der Reparationszahlungen hat, zu verzichten.

Die letzten Ereignisse indes erschweren die Durchführung einer solchen Politik. Die amerikanische Regierung habe in Erfüllung ihrer Rechte England ersucht, die seit 1919 aufgelaufenen Zinsen der Schuld zu zahlen, die unbesicherten Schulden in Fundierte zu verwandeln und diese binnen 25 Jahren zu tilgen. Ein solches Vorgehen ist in klarer Übereinstimmung mit den ursprünglichen Vereinbarungen. Die englische Regierung bestreitet sich nicht darüber, erkennt ihre Verpflichtungen an und ist bereit, sie zu erfüllen. Aber offenbar kann sie das nicht tun, ohne auf das einschneidendste den Kurs zu ändern, den sie unter anderen Umständen eingeschlagen gewünscht hätte.

Streik-Ende in Amerika?

London, 31. Juli.

Reuter meldet aus New York, in Kreisen, die genaue Kenntnis über die Streiklage hätten, werde berichtet, daß über die Friedensbedingungen im Eisenbahnerstreik infolge der Vermittlungen des Präsidenten Harding bereits eine Einigung erzielt worden sei. Es bleibe zur Beendigung des Streiks nur noch übrig, daß die Bedingungen morgen endgültig auf der Versammlung der Vollzugsausschüsse der Eisenbahner und auf der Versammlung der Streikführer in New York bekräftigt werden würden. (Diese Meldung scheint uns reichlich optimistisch.)

Einfuhrverbot nach Deutschösterreich.

Wien, 2. August.

Der kaiserliche Statthalter der Krone hat die Regierung veranlaßt, eine weitgehende Drosselung aller nicht lebenswichtigen Einfuhr auf 8 Wochen vorzuschlagen. Aus Fleisch, Fett und Kohle solle in dieser Zeit eingespart werden dürfen. In dieser Zeit hofft man, wird der geringere Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln die Krone wieder steigen lassen und die Regierung wird geeignete Maßnahmen zur dauernden Einschränkung der Außenlast vorbereiten. Die Devisenordnung wird verstreut.

Bayern und das Reich.

München, 2. August. (Eig. Drahtber.)

Die Entwicklung der politischen Lage in Bayern im Sinne eines Reichsunabhängigkeitsfriedens mit dem Reich hat neue Fortschritte zu verzeichnen. Der Entwurf einer Antwort des bayerischen Ministerpräsidenten an den Reichspräsidenten wurde heute von den bisherigen Regierungsparteien mit Ausnahme der Demokraten zur Zustimmung angetrieben. Wie verlautet soll die Antwort folgenden Inhalt haben:

Die bayerische Regierung wird kein glattes Nein sagen, sie wird aber auch die bayerische Verfassung nicht paragrafieren. Die Antwort wird aber in einem in verständlichen Ton gehalten sein, daß der Weg zu Verhandlungen gerade bleibt. Neben der Erhaltung der Polizei und Justizhoheit hinaus aber wird eine verfassungsrechtliche Sicherung der Staatssouveränität verlangt werden.

Die Art der Formulierung kennzeichnet sich als bayerische Eigenart, nicht aber nicht wie ein Bruch mit dem Reich aus. Verwirrt werden die Herren der bayerischen Volkspartei noch etwas weiter in ihrer Weisheit gehen und unter der bestmöglichen Bedeckung die Forderung des Genossen Ebert, der gegenwärtig der einzige beherrschende Sozialdemokrat in Bayern ist, von ihrem Handlungen noch etwas ablesen.

Schwieriger als der Konflikt mit dem Reich wird die Regierungsbildung vor sich gehen. Der Bauernbund hat den immer bestiger an die Tür der Regierungscoalition pochenden Deutschnationalen bis jetzt den Eintritt verweigert mit dem Argument, dieser Vorgang könne nur eine Stärkung der bayerischen Exekutive durch die extreme Rechte sein. Er versucht diese Frage bis auf die Zeit nach den Landtagsferien zurückzustellen. Ob die Deutschnationalen sich dazu hergeben, in der gegenwärtigen Krise für die Regierung zu stimmen und dann auf den politischen Gewinn zu verzichten, ist sehr fraglich. Die führende Partei Bayerns steht also vor der Frage nach dem Entschluß des Bauernbundes mit ihren 77 Stimmen gegen die übrigen 81 Stimmen des Landtages zu unterliegen oder sich nach einer Bundesgenossenschaft nach rechts oder links umzusehen.

Erneuter Ruhr-Kurs.

Die Demokraten scheiden aus der Regierung aus. — Sozialistische Absichten der bayerischen Regierungsoffiziere.

München, 2. August. (Eigener Drahtber.)

In München ist die Wiedereröffnung der Ruhrcoalition in verstärkter Form, nämlich unter Ausschließung der Demokraten, am Mittwoch beschlossene Sache geworden. Die neue Koalition ist festgestellt und hat bereits heute nachmittag die vom Gesamtministerium redigierte Antwortnote gebilligt. Die Note wird heute abend nach Berlin abgehen.

Daß die Deutschnationalen ihre Unterschrift nicht umsonst gegeben hatten, ist klar. Ueber den Zeitpunkt ihres Wiedereintritts in die Regierung und die Zahl der von ihnen zu besetzenden Ministerposten herrscht noch keine Klarheit. Vielleicht wird der offizielle Eintritt in die Regierung noch einige Wochen hinausgeschoben. Der „Staatsanzeiger“ schreibt, daß die Frage in einer vorläufig befriedigenden Form gelöst ist. Die Deutschnationalen hatten noch mit aller Zähigkeit an der Befragung von zwei Ministerposten durch ihre Partei, darunter des Justizministers, fest — Die „Staatszeitung“ trägt dem neuen Kurs bereits Rechnung durch Angriffe auf die nordbayerischen Bürgermeister, die sich die offiziellen Züge über ihren Empfang beim Ministerpräsidenten nicht gefallen lassen wollten, und durch die Aufstellung eines bayerischen „Hochverratsbegriffs“ gegenüber den in Deutschland und im sonstigen Ausland tätigen Parteigenossen. In einem Artikel „Ruhr mit Bayern“ werden die sozialistischen bayerischen Reichstagsabgeordneten Vogel, Hoffmann und Unzertener förmlich als bayerische Hochverräter an den Pranger gestellt und den bayerischen, für Norddeutschland und das übrige Ausland schreibenden sozialdemokratischen Schriftleitern eine Art moralischer und vielleicht auch materieller Exekution in Aussicht gestellt.

Hebe gegen die Reichsregierung.

Verbot des „Berliner Sozialanzeigers“ für drei Wochen.

Berlin, 2. August.

Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt, der Minister des Innern hat gemäß § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik den „Berliner Sozialanzeiger“ auf die Dauer von drei Wochen verboten. Das Verbot fällt auf den in der Morgenausgabe vom 1. August 1921 „Das kommende bayerische Kabinett“ erschienenen Artikel, in dem angebliche Besprechungen erörtert werden, die in einer Scheinbesprechung des Aktionsausschusses der Unabhängigen und Kommunisten im Berliner Gewerkschaftshaus in Anwesenheit von zwei Vertretern Sowjetrusslands stattgefunden haben sollen. Nach den Darlegungen eines dieser Vertreter habe sich die Reichsregierung entschlossen, die Rechte zu entwaffnen, eine Maßnahme, die notwendig sei, um die Revolution weiter treiben zu können. Das Gesetz zum Schutze der Republik sei eine siegreiche Etappe der vorwärtsschreitenden Weltrevolution. Es sei gelungen, Dr. Wirth davon zu überzeugen, daß nur die Bildung einer reinen Arbeiterregierung den Ausbruch der Konterrevolution verhindern könne.

Die Wiedergabe dieser Darlegungen enthält eine Beschimpfung der Reichsregierung, insbesondere des Herrn Reichsstaatsanwalts, und stellt eine öffentliche Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Reiches im Sinne des § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik dar.

Der Staatsgerichtshof bestätigt ein Verbot Severings.

Wie die WPA von ununterrichteter Seite erfahren, hat der auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik geschaffene Staatsgerichtshof in Leipzig in seiner ersten Sitzung am Dienstag, dem 1. August, die Auflösung des „Bundes der Aufrechten“, die der preussische Innenminister, Severing, ausgesprochen und gegen die der Bund Beschwerde beim Staatsgerichtshof eingelegt hatte, seinerzeit bestätigt, wodurch die Auflösung endgültig wird.

Nochmals —

„Post und Mörderfabrik.“

ED. In einem Dementi verzweifelt sich die Postverwaltung gegen den ihr gemachten Vorwurf, durch ihr Verhalten bei der Rückführung nach einem von Berlin aus mit Käufmeister in Freiburg geführten Ferngespräch die Fahndung nach den Radikalarbeitern zu erleichtern. Sie sagt, daß die Oberpostdirektion Berlin nach dem Erfahren durch den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jäger sofort die Anordnung zur Nachforschung nach dem Geschäftszettel gegeben habe. Es habe aber nicht ermittelt werden können, ob Herr Dr. Jäger an die Oberpostdirektion herantret, ein Polizeibeamter sich an eine nicht zuständige Postdirektion gemeldet hat und dort abgewiesen worden sei.

Siege bemerken wir, daß wir gar nicht behauptet haben, daß die Post auch nach dem Eingreifen der Staatsanwaltschaft Schwierigkeiten gemacht hat. Wir sagten, was das entspricht den Tatsachen, daß der Polizeibeamter, der auf freier Straße wegen Forderung jenes Geschäftes mit Käufmeister an das zuständige Ferngespräch und an die Oberpostdirektion — nicht an eine nicht zuständige Postdirektion, wie das Dementi meint — wanderte, von beiden Stellen die Tür geöffnet wurde. Darauf kommt es an, hervor ist es Tatsache, daß die Mitteilung von der Oberpostdirektion angeordnetes Nachforschungen nach dem Geschäftszettel, der übrigens, wie verlautet, nicht aufzufinden ist, nicht nur bei dem Ferngespräch, sondern bei der Geschäftszettelrecherche erfolgte, wozu die Polizei von den Ferngesprächspartnern nach einigen Tagen eingeholt werden. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß durch das unverständliche, ja man möchte in diesem Falle sagen geradezu feindselige Verhalten der Post gegenüber den Organen, die nach den Mordern Radikalarbeitern suchen, letztere Lage verwickelt gegangen sind. Das Dementi der Post ist also vollkommen verfehlt — und das entscheidet über die Wahrheit auf die bekannte nicht mehr zu erlösende nicht zuständige Postdirektion“ war vielleicht als plausibel und sehr gefährlich erachtet, was aber ergibt sich daraus aus einer Betrachtung der Tatsachen, daß die höheren Organe der Post wieder einmal verfehlt haben, weil es sich um den Schutz der Republik handelt.

„Ein Schwein läßt sich abstechen . . .“

V. Jeder politisch Denkende in Deutschland muß unumwunden in diesen Tagen eingestehen, daß sich die Reichsregierung in der Lösung der Krise zwischen dem Reich und Bayern der größten Zurückhaltung und Mäßigung befleißigt, und daß der Reichspräsident alle erdenkliche Mühe gibt, in verständlicher Form den Konflikt aus der Welt zu schaffen. Das Bestreben des Reichspräsidenten nach verständlicher Beilegung des Gegenstandes zu Bayern findet bei den zurzeit in Bayern maßgebenden Kreisen, der Bayerischen Volkspartei und der hinter ihr stehenden und sie schließenden Mittelpartei nur Beifügung und größtmögliche Ablehnung, weil man keinen Ausgleich mit dem Reich will.

Soll man noch im mindesten daran zweifeln, daß die jetzige bayerische Regierung, das heißt die Bayerische Volkspartei, keine Beilegung des Konfliktes will, sondern ganz bewußt auf diesen Bruch mit dem Reich hinarbeitet, wenn man liest, was der Gründer der Bayerischen Volkspartei, der Bauerndoctor Heim, in einer Versammlung in Tübingen vor 4000 Bauern ausgesprochen haben soll, um die Kräfte zu bannen, die hinter den Kulissen, zum Bedauern der rechtsradikalen Heizer, am Werke sein sollen, um bei der Bayerischen Volkspartei die Stimmung zum Umfall vorzubereiten:

„Ein Schwein läßt sich abstechen, aber wir in Bayern wollen uns nicht abstechen lassen wie die Schweine. Eine Politik, die darauf hinausläuft, uns in Bayern das Leben unmöglich zu machen, eine solche Politik will uns abstechen. . . Ich kann mir keine bayerische Regierung denken, die nicht weiß, daß es um den letzten Rest der bayerischen Selbständigkeit geht, daß hinter uns, wenn wir wieder nachgeben, der Bolschewismus droht.“

So spricht der führende Politiker Bayerns, dessen Stimme unumstritten ist. So wird die hinter der Bayerischen Volkspartei stehende Bauernschaft gegen das Reich verhetzt und mit dem Bolschewismus geschreckt.

Abg. Marx gegen die Bayerische Volkspartei.

In einer Versammlung in Münster hielt der Zentrumsführer Marx eine politische Rede, in der er sagte:

Man kann heute sagen, wir stehen an einem Wendepunkte für das Vaterland und für das Verhältnis zur Bayerischen Volkspartei. Es muß aufhören, daß bei der Verfolgung von Staatsverbrechen, wie den Radikalarbeitern, einfach die Kriminalpolizei an der Grenze des Landes haltmachen muß. Es kam sich um Stunden und halbe Stunden handeln; es ist unerträglich für die erste Strafverfolgung, daß gerade in dem entscheidenden Augenblicke die Landesinteressen im Wege stehen. Dafür ist die Lage zu ernst. In diesem Konflikt hat sich der Reichspräsident Ebert als ein Mann von klugem Gespinn gezeigt. Man kann sagen, er ist der richtige Mann an der richtigen Stelle. Man muß die Verdienste des Reichspräsidenten an der Republik und Volk anerkennen. Hoffentlich gelingt es ihm, uns über die Krisis hinwegzubringen.

Auf eine in der Diskussion gestellte Anfrage antwortete Marx, daß das Zentrum mit seinem neuen Aufruf zur Erweiterung des Zentrumsbundes nichts Neues schaffen wolle, sondern daß es immer Wert darauf lege, auch in protestantischen Kreisen Boden zu gewinnen; es sei keine konfessionelle, sondern eine politische Partei.

Zurückbares Unwetter in Sachsen.

M. Berlin, 3. August.

Im Kreise Weiskens in der Provinz Sachsen ging ein furchtbares Unwetter nieder, wobei ein Schaden von ungefähren 100 Millionen angedichtet wurde. Die Straßen sind zum Teil nicht befahrbar. In einigen Gegenden ist die gesamte Obst- und Getreideernte vernichtet, und die Rüben- und Kartoffelfelder vernichtet. Auf weite Strecken sind die elektrischen Licht- und Telefonleitungen zerstört.

Der Leopoldingprozeß.

München, 2. August. (Eig. Drahtber.)

Nach dem Leopoldingprozeß versucht nunmehr der noch stehende Richter in einem offenen Brief den Leuten im bayerischen Landtag, die unter Mißbrauch der Akten eine Eigenpropaganda sondergleichen gegen die Reichsstellen in Berlin und den Reichsgesandten in München getrieben hatten, zu Hilfe zu kommen.

Die „Münchener Post“ erzählt hierzu: Das bei Leopolding beschlagnahmte Material ist durch einen Einbruchsdiebstahl beim Gerichte in fremde Hände gefallen und wochenlang in fremden Händen gewesen. Der bayerische Reichsgesandte, Graf Joch, hat den bayerischen Ministerpräsidenten ersucht, zeugeneidlich vernommen zu werden. Trotzdem ist weder er, noch einer der Berliner Beamten, noch irgendeiner in München, der etwas über diese Sache mußte, vernommen worden.

Aus dem Versicherungsgewerbe. Ein von dem am Tarifverträge beteiligten Parteien vereinbartes Schiedsamt, zu welchem das Reichsarbeitsministerium die Herren v. Moellendorff, Dr. Baum und Geheimrat Lenius als unparteiische Vorsitzende bestellt hatte, hat in seiner Sitzung vom 31. Juli die Suijogehälter neu festgesetzt. Die Suijogehälter werden für Juli um 30 Proz. erhöht. Die bisher geltenden Ortszuschläge bleiben weiter bestehen. Die sozialen Zulagen werden in der Höhe, wie sie tariflich vereinbart wurden, weitergezahlt. Die Suijogehälter der im Außendienst tätigen Angestellten wurden neu geregelt.

Markt katastrophe.

Die Drohnote Poincares hat an den internationalen Börsen wie eine Bombe eingeschlagen. An der Berliner Börse herrschte am Mittwoch allgemeine Bestürzung. Der Dollar, der in den Vormittagsstunden noch mit 720 bis 750 gehandelt wurde, fiel in der 11. Börsenstunde bis auf 793. Im weiteren Verlauf trat eine nordüberragende Abwärtsbewegung ein. Am Mittwoch notierten: Kabel Kurs 778, London 3450, Holland 30000. Die Umsätze am Devisenmarkt waren verhältnismäßig gering, da die Spekulation außer die Zurückhaltung bewahrt. Am Effektenmarkt herrschte lebhaft Nachfrage nach ausländischen Renten. Inländische Industriepapiere waren zwar fest aber nicht allzu bedeutend im Kurse gestiegen. In den Abendstunden wurde der Dollar in Berlin wieder zu merklich höheren Kursen gehandelt.

Gewerkschaftsfest, verbunden mit Demonstration für den Gedanken „Nie wieder Krieg“

am Sonntag, dem 6. August in Israelsdorf.
Demonstrations- und Festzug von der Parade aus.

Weg des Zuges: Klingenberg, Regidienstraße, Königstraße, Burgstraße, Israelsdorfer Allee. Abmarsch nachmittags 1 1/2 Uhr. Nach Ankunft in Israelsdorf Ansprache des Genossen Ehrenteil-Hamburg. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ruft zu dieser Demonstration die gesamte Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft auf. Es gilt, allen Kriegsgehern zu zeigen, daß die Arbeitnehmerschaft für einen dauernden Frieden ist und jede kriegsbeherische und reaktionäre Bestrebung mit allen Mitteln zu bekämpfen bereit ist.

Arbeiter, Angestellte, Beamte: Auf zur Demonstration!
Auf zum Gewerkschaftsfest!
Nieder mit den Kriegstreibern! Nie wieder Krieg!

Der Vorstand des A. D. G. B. Der Festausschuß.

5162)

Das bekannteste reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf.

Preiswerte reelle Schuhwaren

1 Posten starke Arbeitsstiefel 610.—
1 Posten eleg. Herrenstiefel schwarz 635.—, 775.—
1 Posten eleg. Herrenstiefel 795.—
1 Posten eleg. Damenst. 445, 525, 750
1 Post. eleg. Damenhalbsch. 475, 595
1 Post. eleg. Damenhalbsch., braun 595
Kinderst. starke, Gr. 18-24, 25-30, 31-39
Sandalen, Samojeden, Pantoffel usw.
1 Post. starke Schallstiefel.
1 Posten starke Feldgr. Stiefel 890.—
1 do. eleg. Kammg. - Stiefel, achtf. 750.—, 1 Post. Arbeitsstiefel 125.—
Manchesterhosen, eleg. Anzüge u. Sammtmäntel, Ulfier, Berufskleid., Knabengarderoben.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 (5971) St. Petri 2 u. 3.
Damenkonfektion, Strickwaren, Plüsch.

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster

Zuflut Morgen, Samstag, Damen (5152) Eintritt frei.

Ausstauen! Er kommt!
Im neuen Kleid ein alter Freund, der's gut mit Eurer Wäsche meint!

MILLOS

Minlosches Waschwasser
Wie ein Mann hängen Millionen dran.

garantiert ohne Chlor u. Sauerstoff

Konsumverein
für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Weit unter Tagespreis:

Sago, amerik., für Suppen Pfd. 13.—
Perkapioke, echt ostind. Pfd. 21.—
Eleme-Kosinen, für Suppen Pfd. 24.—
Nudeln Pfd. 19.—

Frühkartoffeln Pfd. 3.80
Sommerfangheringe Restpartie ... St. 4.—

Sehr wichtig!
Kartoffeln für Herbst und Winter.

Die Erfahrungen des letzten Winters zwingen in diesem Jahre zu größter Vorsicht. Wir sind damit beschäftigt, Lieferungsverträge mit den Erzeugern abzuschließen, und ist es daher nötig, schon jetzt den Bedarf unserer Mitglieder festzustellen. Wir bitten daher, den Bedarf **bis zum 10. August d. J.** in unseren Abgabestellen unter Angabe der Mitgliedsnummer anzumelden.

Preise können noch nicht genannt werden, auch können wir keine bestimmten Sorten in Auftrag nehmen. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß wir alles tun werden, um unsere Mitglieder auch in der Kartoffelbelieferung zufrieden zu stellen.

Die Lieferung wird in der Reihenfolge des Einganges der Bestellungen und nach Maßgabe des Umfangs der Belieferung durch die Erzeuger erfolgen.

Viele Mitglieder haben sich bei unserer eigenen Sparkasse ein Konto einrichten lassen, um schon jetzt die Summen zurückzulegen, die für die Kartoffelbedeckung erforderlich sind. Wir empfehlen dringend, diesem Beispiel zu folgen. Einzahlungen nehmen alle Abgabestellen entgegen. (5159)

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung
der (5176)
Kohlenplatzarbeiter
heute,
am Donnerstag, d. 3. August
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission

Versammlung
der Möbelpacker
und Hilfsarbeiter
am Freitag, dem 4. August
abends 8 Uhr
im Lokale d. Herrn Stallbaum,
Dankwartstraße.
Tages-Ordnung:
Innere Verbandsangelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

Rohschlachtere
Marlesgrube 27:
H. H. Fleisch,
Ranchfleisch,
ger. Mettwurst. (5152)

Schleswig-Holsteiner
Kümmel 85% Fl. 62 Mk.
Agnavit 85% Fl. 62 Mk.
Agnavit 40% Fl. 58 Mk.
Rum, Kognak, Arrak

Sehr zu empfehlen:
Kräuter-Kraft-Likör
1/2 Flasche 40.— Mk.
1/4 Flasche 75.— Mk.

Ernst Voss
Gr. Burgstr. 59.
Feinstarr 410. (5175)

Freitag u. Sonnabend:
Zeit. Füllfleisch
gef. Mettwurst und
Knackwurst.
H. Bibow,
Schützenstr. 15,
Telephon 2401.
(5176)

Alle
Arbeiter
kaufen gern und gut
ihre Arbeitskleidung
bei (5153)

Otto Albers
Markt 4 Kolln. 10

Schwarz-rot-goldene
Schleifen und
Fahrradabnen
zu haben in der
Buchhandlung
Friedrich Meyer & Co.
Johannisstr. 45.

Sozialdemokratie
und
die Not der Sozial-
rentner.
Von Richard Meier.
Mk. 4.—.
Buchhandlung
Fried. Meyer & Co.

Freitag u. Sonnabend:
Pr. Füllfleisch
H. ger. Mettwurst
Getriebe und Knackwurst
Fr. Kohlmann
Schützenstr. 8. (5173)

KROCK

Feine
Lederwaren
KÖNIGSTRASSE 47 (5158)

Umpressen
von Herren-Hüten
in moderne Formen,
Hutreparaturen,
Hutreinigung.
Hut-Ziehe
Wahmstraße Nr. 9.

S. P. D.
Tages- (5160)
1. Stiftungsfest
am Sonntag, 27. August
verbunden mit Preis-
schießen, Regeln, Kinder-
belustigungen mit nach-
folgendem Ball.
(5155) Der Vorstand.

Allgemeiner Deutscher
Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß
Lübeck. (5160)

Zum Gewerkschaftsfest
werden am Freitag und
Sonnabend früh von
9-12 Uhr an organi-
sierte Gewerkschaften und
nicht erwerbstätige Ge-
sellinnen und Sozial-
rentnerinnen Karten unent-
geltlich abgegeben.
Der Festausschuß.

Weißer Engel.
Jeden Sonntag und Freitag: (5156)
Großer Ball.

KOLO SSEUM
Morgen Freitag, den 4. August,
ab 6 Uhr: (5180)

Garten-Konzert
Leitung: Kapellmeister Sulanke
Großer Bunter Abend
mit nachfolgender Reunion
unter Mitwirk. mehrerer erstkl. Künstler.

Hedermans
Anfang
8.30 Uhr.
Der
glänzende
August-Spielplan.

Hansatheater.
Heute Donnerstag
abends 8 Uhr
Vorletzte Aufführung:
„Mara Santro“.
Gäste: Kurt Dissen,
Adolf Trimborn, Willi
Schenk, Dir. Ernst
Albert. (5149)

Sonnabend, 5. August
Zum ersten Male:
**„Drei tolle
Tischhülsen“**
Operette v. Walter Kollo.
Gäste: Grete Grewil,
Ella Loeb, Adolf Trim-
born, Willi Schenk.

Stadttheater Lübeck
Freitag, 4. Aug. 7.30 U.
Ab. A. Illenspiegel.
Plattdeutsch. Lustspiel.
Sonnab., 5. Aug. 7.30 U.
1. Ab. - Vorsp. Hans
Seiling. (5184)
Oper von Marjchner.
Die Abonnenten wer-
den gebeten, die noch
nicht eingelösten Abonne-
mentskarten umgehend
an der Theaterkasse ab-
zuholen in den üblich-
en Kassenstunden und nach-
mittags von 3 1/2 bis
5 1/2 Uhr.

Steppdecken
Anfertg., Anfarbel-
ten u. Restaurieren.
Speckmann, Breite Str. 31
(5045)

Vollsbühne zu Lübeck.
Eröffnungsfeier im Stadttheater
Sonntag, den 6. August, vorm. 11 Uhr.
Streichquartett, Ansprache von Prof. Anthes,
Solosänger, „Das Dorfspiel auf dem Theater“ von
Goethe. Preis 5.— Mk. Vorverkauf für Mit-
glieder der Vollsbühne in den Zahlstellen und
im Parteisekretariat, Johannisstr. 50, bis Sonn-
abend mittags. (5172)

Zum Gewerkschaftsfest.
In der Sitzung des Herrn Maubs, findet ein
Laterneverkauf statt. Preis der Laterne mit
1 Licht 2.— Mk. (5161)
Das Festausschuß.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 3. August

Verfassungsfeier.

Ebenso wie im Reich und anderen Ländern wird, wie wir hören, auf Anordnung des Senates auch hier am 11. August eine Feier des Tages der Verkündung der neuen Reichsverfassung stattfinden.

In den Schulen werden unter Fortfall des Unterrichts angemessene Feiern veranstaltet werden. Im Stadttheater wird bei festlicher Beleuchtung des Hauses „Fiesta“ von Schiller aufgeführt werden;

Zum Gewerkschaftsfest.

Die Auslosung der Gewerkschaften und Vereine für die Aufstellung des Fest- und Demonstrationzuges auf der Parade hat folgendes Ergebnis gezeitigt:

- 1. Zug (Zugführer: Wihl. Wegner): 1. Radfahrer, 2. Polizei, 3. Arbeiterjugend, 4. Dachdecker, 5. Steinmetzen, 6. Schiffszimmerer, 7. Böttcher, 8. Sattler und Tapezierer, 9. Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, 10. Post, 11. Chorverein.

Antreten der Fahnendeputationen um 1 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus. 1 1/2 Uhr Abmarsch mit Musik nach der Parade.

Anke Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von A. von der Eiber.

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Wenn wir sterben, sterben wir zusammen!“ hauchte Wiebke gefasst. Aber wie wurde es nun, da sie leben blieben?

die Teilnehmer mit Karten versehen werden. Die Gewerkschaftsvorstände haben ein Mitglied des Vorstandes mit der Erledigung dieser Kartenfrage zu beauftragen.

Im oberen Stockwerk des Lindenhofes hat die Arbeiter-Samariter-Kolonie unter Leitung eines Arztes eine Wache eingerichtet.

Wir erlauben die gesamte Arbeiterbewegung Lübecks, dem Ruhe ihrer Spitzenorganisationen zu dieser Demonstration und dem Gewerkschaftsfest zahlreich zu folgen.

Der Dollarkurs im Küchenschrank.

Not lehrte beten, sagt ein altes Sprichwort. Unsere heutige Not lehrte auch wirtschaftlich denken. Auch der schlichten Hausfrau, die ganz nach kleinbürgerlichem Ideal nur im häuslichen Kreise zu wachen sich vornimmt, geht allmählich eine Ahnung auf, daß ihre Hauslichkeit, Freud und Leid ihrer Familie nicht allein abhängt von dem eigenen geschäftlichen Wirksamkeit und vom Fleiß des Vaters, sondern auch von Mächten, die außerhalb der Familie, außerhalb des Landes wirken.

Die glücklichen Leute in Deutschland, die im Besitz von Waren sind, haben es in der Hand, die Preise hoch zu halten. Es herrscht großer Mangel an Waren, die Zufuhr aus dem Ausland ist bei der geringen Kaufkraft des deutschen Geldes nur in sehr eng begrenztem Umfang möglich, also haben viele Warenbesitzer und -händler keine ausländische Konkurrenz.

Die Getreidepreise sind durch den hohen Stand des Dollars enorm in die Höhe gegangen. Wir verzeichnen kürzlich einen Getreidepreis von 19 000 M die Tonne, der unser Brotverfertigungskennzeichen schwer in Gefahr bringt.

In einigen anderen Lebensmitteln gestaltet sich die Lage ähnlich. Für die Herstellung von Margarine sind Oele notwendig, die wir nur vom Auslande beziehen können.

amerikanisches Gefrierfleisch wieder einzuführen, das sich an Preis erheblich niedriger stellt, als das frische Fleisch im Inlande. Durch den Dollarkurs verschwindet der günstige Stand des Gefrierfleisches, es sei denn, daß die Mehrpreise im Inland noch erheblich aufwärts gehen, was nicht ausgeschlossen ist.

In der Industrie ist die gleiche Rückwirkung in der Preisbewegung für einige Produkte ganz klar ersichtlich; die Eisenindustrie muß vermehrtes Kapital aufwenden für die Einfuhr von Erzen, die Textilindustrie ihren Einkauf von Wolle und Baumwolle höher bewerten, und in der Lederindustrie steigen Häute und Leder, die vom Ausland eingeführt werden, ganz nach dem Stande des Dollars.

Gelingt es uns nicht, den Wert der Mark zu heben, bleiben wir auf diesem tiefen Stande, so müssen wir damit rechnen, daß sich in nicht zu langer Zeit eine Preiserhöhung von 100 Prozent ergeben hat. Was eine solche Preiserhöhung für die innere politische Lage bedeutet, braucht des näheren nicht dargelegt zu werden.

Der Sonntagsausflug.

Vater hat seinen Lohn bekommen. Das Wetter ist schön, der Himmel strahlt seit langer Zeit wieder einmal in Blau, die Kinder freuen sich, denn wir machen einen Sonntagsausflug.

Die Mutter packt die „Butter“ kröte zurecht (ein Brot 16,80 Mark, ein Pfund Butter 100 Mark, aber ein Pfund Margarine 68 Mark). Der Vater läßt sich noch schnell die Haare schneiden und rasieren (kostet 25 Mark ohne Trinkgeld), dann gehen wir in die freie Natur hinaus, eine Straßensuburbanität 6 Mark, aufatmend strömen wir in den Schatten des Waldes (ein Kubikmeter Holz: nicht ausrechenbar) und freuen uns über die mannigfaltigen Schönheiten der Natur.

Fröhlich juchend laufen die Kinder um die Wette (ein Paar Kinderschuhe besserer Qualität von 400 Mark aufwärts) und spielen mit dem Gummiball (das Stück zu 50 Mark).

Die Eltern aber sitzen behaglich im Garten des Restaurants (ein großes Glas Bier 12 Mark), und der Vater raucht beglückt seine Zigarre (5 Mark das Stück, dafür aber stinkt sie). An den Büschen raucht das Raub geheimnisvoll (ein Paket „Tabak“ 12 bis 40 Mark) und singen die Vögel (das einzige, was man gratis bekommt).

Zwischen den Tischen betteln die Hühner um Futter (ein Ei 7 Mark) und werden von Hundengejagt (Hundesteuer 150 Mark). Man schickt der lieben Erbante eine Anfahrtskarte (das Stück mit Marke 3 Mark). Auch eine Tafel Schokolade kommt zum

Auch Andres war blaß geworden. Sie gingen still auseinander wie zwei Kinder, die auf einer Mauer ertappt wurden. Erst später fiel es ihnen beiden ein, daß die Mite ja blind und taub war und daß nur ihr eigenes Gewissen sie erschreckt habe.

Schrecklich brauste der Sturm über Heisterneß. Er reinigte die Luft von Staub und Schwüle. Er heulte im Schornstein, er verjagte sich in den Balken; in den Balken ächzte es, als wären schlafende Geister durch eine Schreckensnacht geweckt.

Das Toßen, die Schwüle und die eigenen sinnverwirrenden Gedanken ließen ihm keine Ruhe. Leise stand er auf, ging über die Diele und pochte an Wiebkes Tür. Er hörte, wie sie aus dem Bette sprang, gewiß schon sie den Riegel zurück, um ihn einzulassen.

„Mach auf, Wiebke,“ hat er, „laß mich hinein. Es ist ja doch unfer Schicksal, daß wir zusammen leben und sterben sollen.“ Galt dünkte es ihn lächerlich, zu stehen, wo er auf seine Manneskraft pochen konnte. „Wiebke, mach auf!“ halb bittend, halb drohend klang es. „Laß mich nicht hier stehen ich habe dich ja so lieb.“

„Nein, Andres, nein. Geh fort, guter Andres!“ flehte sie. „Ich kann nicht. Ich hab' ja einen anderen von ganzer Seele lieb; den kann ich doch nicht vergessen. Ach, Andres, ich bin das unglücklichste Weib von der Welt!“

„Wiebke, nein, ich laß dich nicht, ich habe auch eine Braut, die deinetwegen unglücklich wird. Wir sind quitt. Mach' auf!“ Gewaltsam riß er an der Tür. Das Holz war morisch, der Riegel gab nach; mit einem krachenden Rud floß die Tür auf, und Andres selbst floß von dem plötzlichen Anprall einige Schritte vorwärts.

Wiebke schrie laut auf, sie gab sich verloren. Ihm kehrte aber plötzlich die Vernunft zurück. Er ging in seine Kammer, warf sich aufs Bett und schlügte.

Sie schliefen beide wenig in dieser Nacht. Am anderen Morgen begegneten sich ihre Blicke und mieden sich wieder. Es zog sie auseinander hin und stieß sie wieder voreinander ab, gleich den Zweigen eines Baumes, die der Wind hin und her bewegt. Düstere Tage folgten. Sonne, Wind und Regen spielten Verstecken miteinander; es waqte sich keines von ihnen heraus. Wiebke und Andres gingen mit schwerem Herzen nebeneinander her. Eines lehnte sich, die Stimme des anderen zu hören, eines dachte fortwährend an das andere, und doch gingen sie sich aus dem

Wege und vermieden es, sich anzusehen. Wenn aber doch einmal ihre Blicke sich streiften, rieselte ein Schauer durch ihre Glieder; gleichsam als pflanzte er sich von ihr zu ihm fort, und sie erötete über ihre eigenen Gedanken.

Der Zustand wurde unerträglich. Stundenlang saß Wiebke in ihrem Zimmer, stützte den Kopf in die Hand und grübelte. Ihre Tür hatte Andres längst wieder in Ordnung gebracht, sie klopf aber den Riegel nicht mehr vor, und Andres kam nicht mehr in ihr Gemach.

Eines Morgens nach einer schlaflosen Nacht suchte sie ihn auf dem Hofe auf. Er stand an der Baumplanke geküßt und starrte hinab in das dunkle, stille Wasser. Sie sagte ihm am Arm: „Andres, ich möchte mit dir reden.“

Er nickte und sie gingen während des Sprechens auf dem Holzplatz auf und nieder. „Andres“, sagte Wiebke, „so geht es nicht weiter. Ich habe mir überlegt, ich will die dennige werden, aber in allen Ehren. Ich will mit dem Vater reden, daß er dir Heisterneß übergibt, und daß wir bald heiraten. Glaubst du nicht auch, Andres, das wir hier glücklich werden?“

„Ja, Wiebke, du bist gut.“ „Nein, Andres, ich bin gar nicht gut; ich bin zu stolz, das weiß ich wohl. Eines muß ich dir noch sagen, ich habe mal einen Menschen lieb gehabt über alles, und ich bin lange Zeit hindurch unglücklich gewesen, weil er nicht kam und sich nicht mehr um mich kümmerte. Und gerade, weil ich künftlich neue Nehmlichkeiten zwischen dir und ihm entdeckte, deshalb fühlte ich mich so zu dir hingezogen.“

Andres sah vor sich hin. „Ja, Wiebke, Offenheit gegen Offenheit. Auch ich habe dabei ein kleines Mädchen, das auf mich wartet. Nun, es wird ihr wohl das Herz nicht brechen. Sie ist ein lustiges Ding; ich denke sie wird sich schon trösten.“ Wiebke war nachdenklich geworden. „Andres, sage mir eins: liebst du mich auch?“

„Ich denke Tag und Nacht an dich,“ gab er zurück. „Nun, ich werde an den Vater schreiben. Freilich, ein wenig mußt du dich noch gedulden; ich kann nicht mit der Tür ins Haus fallen. Ich werde ihn bitten, mich mal zu besuchen; ich hätte etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen. Wenn er dann kommt, werde ich es ihm Auge in Auge sagen, daß wir uns gefunden haben, und er wird uns seine Einwilligung nicht verweigern. Er hat dich gern, Andres, er hat mich beim Abschied noch besonders geküßt, gut zu dir zu sein. Nicht wahr, so ist es recht? Wenn ich alles nach Hause schreibe, würde Tante Ingeborg dazwischen kommen, und die würde den Vater gegen uns beeinflussen. Hab' ich nicht recht?“

„Ja, meine gute Wiebke, du hast recht. Mach' es nur so.“ Er atmete auf, aber erleichtert fühlte er sich nicht. Hand in Hand gingen sie ins Haus. Einige Tage danach kam der Postbote nach Heisterneß. Diesmal brachte er einen Brief für Andres von seiner Mutter.

Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Rensfeld. Achtung, Parteigenossen! Alle Genossen und Genossinnen, die gelassen sind, am Sonntag, dem 6. August, einer Fahnenweihe in Siefel beizuwohnen, werden gebeten, sich sofort beim Gen. Willprecht in Schwartau zu melden.

Bad Oberode. Raubmord. Auf Bremers Koppel am Steinfelder Redder ist ein etwa 30jähriger Mann, anscheinend ein Arbeiter, ermordet und beraubt aufgefunden worden.

Damburg. Eine Kopienclade. Dienstag abend nach 10 Uhr erschien ein Eisenbahnbeamter mit roter Dienstmütze auf dem Bahnhof Landwehr und nahm die Tageskasse - 167 200 Mk. - in Empfang, die allabendlich auf dem Dienstwege abgeholt wird. Später erschien noch ein Beamter. Nun stellte sich heraus, daß der erste "Beamte" ein Schwinbler gewesen ist. - Vergiftetes Pferdefleisch. Hier erkrankten wiederum zwei Personen nach dem Genuß von rohem Pferdebrot, und zwar die Ehefrau Seifholt, Marthastr. 3a und die Ehefrau Ota Wate. Bald nach dem Genuß des Fleisches stellte sich Übel- und Mattigkeit und schließlich Erbrechen ein. Frau W. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach neueren Meldungen sind noch 2 Seeleute und 1 Schiffsheizer schwer erkrankt.

Oberburg. Ein mysteriöser Mord. Der Verwalter der Mollerei Meerstedt überraschte nachts gegen 12 1/2 Uhr zwei verdächtige Personen im Betriebe. Die Ueberraschten drangen auf ihn ein, so daß er sich genötigt sah, eine Schußwaffe zu ziehen. Der Brownig verlagte aber. Der Verwalter erhielt nunmehr einen Schlag mit einer 3 m langen Latte über die Hand. Der gegen seinen Kopf gerichteten Wucht des Schlags hatte er auszuweichen vermocht. Da die Eindringlinge geflüchtet waren, legte der Verwalter sich wieder ins Bett. Morgens gegen 7 1/2 Uhr wurde nun ein Heizer, der an dem Einbruch beteiligt gewesen sein dürfte, mit einer Schußwunde im Kopfe, erhängt aufgefunden. Sein Komplize wurde auf dem Heuboden festgenommen.

Oeffenmünde. Kartoffeln als Nachtpreis. Bei der öffentlichen Verpachtung von Kirchenland (Feldland) in Schiffdorf ergaben sich Angebote von Naturalleistungen, bestehend in Kartoffeln von 60 bis 126 Pfd. für 1 Himpfsaat (500 Quadratmeter) bei einer Nachdauer von 6 Jahren. Je nach den Preisen der Kartoffeln können das gewaltige Nachtpreise werden.

Gewerkschaften.

Verbandsstag der Lithographen und Steinbruder.

k. r. Nürnberg, 28. Juli.

Am Montag, dem 31. Juli, begann in „Deutschen Hof“ zu Nürnberg der Verbandstag des Zentralverbandes der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufe. Der Kongress dürfte voraussichtlich eine Woche zur Erledigung seiner umfangreichen Tagesordnung benötigen. Auf dieser stehen neben den üblichen Geschäftsberichten auch einige Punkte, die über das Berufsinteresse hinausgehen. So das Referat über die Schaffung eines graphischen Einheitsperbandes, das der zweite Vorstands des Verbandes, Herbst-Berlin, erstattet. Es liegen hierzu eine Reihe Anträge vor, die sich für den Zusammenschluß der vier Verbände des graphischen Gewerkes (Buchdrucker, Buchbinderhilfsarbeiter, Buchbinder und Lithographen) zu einer Organisation aussprechen. Die Notwendigkeit dieses Zusammenfassens wurde von den einzelnen Organisationen schon früher anerkannt und in Beschlüssen der Verbandstage zum Ausdruck gebracht. Der erste Schritt zur engeren Verbindung war die Gründung des Graphischen Bundes. Der wichtigste Schritt, der organisatorische Zusammenschluß, bleibt noch zu tun übrig. Dazu hat der Verbandstag Stellung zu nehmen. Mehrere Zeitstellen verlangen die Vornahme einer Urabstimmung über diese Frage; andere beantragen die sofortige Einberufung eines graphischen Kongresses, auf dem die Gründung des Industrieverbandes vorgenommen wird.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes liegt dem Verbandstag gedruckt vor. In ausführlicher Weise wird über alle Phasen des Berufslebens in der Berichtszeit - 1919 bis 1921 - berichtet. In der Geschäftsperiode hat sich die Mitgliederzahl von 9582 auf 19 063 erhöht, also gerade verdoppelt. Weibliche Mitglieder zählt der Verband 296. Die Einnahmen des Verbandes betragen in der Berichtszeit 7 571 981 Mk., die Ausgaben 5 680 386 Mk. Der Kassensaldo belief sich am Schluß der Berichtszeit auf 2 291 353 Mk. Sehr erheblich sind die Beiträge, die der Verband seinen Mitgliedern an Unterstützungen gewährt: Streikunterstützung 255 966 Mk., Arbeitslosenunterstützung 615 416 Mk., Krankenunterstützung 477 693 Mk. Für das Verbandsorgan wurden 622 524 Mk. aufgewendet. Sehr vielfältig war die Tätigkeit des Vorstandes auf dem Gebiete des Lohn- und Tarifwesens. Es gelang ihm, für die Berufskollegen erhebliche Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse

durchzusetzen. Die Tarifpolitik des Verbandes wird auf dem Verbandstag in einem besonderen Punkt behandelt werden. Wir werden über die Verhandlungen des Kongresses zusammenfassen nach Schluß der Tagung berichten.

Der Kampf gegen die Sozialisierung im Baugewerbe.

Als vor drei Jahren die erste soziale Bauhütte in Deutschland gegründet wurde, glaubte das Unternehmertum, die öffentlichen Organe vor der finanziellen Beteiligung an diesen Treuhänderbetrieben der Allgemeinheit warnen zu müssen, weil angeblich innerhalb eines Jahres der völlige Bankrott dieser Betriebe und damit der Verlust der in die Betriebe eingebrachten öffentlichen Mittel zu erwarten sei; es sei ausgeschlossen, daß die baugewerblichen Kopf- und Handarbeiter die Betriebe in Selbstverwaltung führen könnten.

Auch später und jetzt haben die Unternehmerverbände in der Oeffentlichkeit gegenüber den sozialen Baubetrieben aufs hohe Ross. Den Wettbewerb der sozialen Baubetriebe hätten sie in keiner Weise zu fürchten. Es werde sich bald zeigen, daß diese Betriebe nicht billiger als die kapitalistischen Privatbetriebe arbeiten könnten. Im Stillen aber gab der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe schon im Jahre 1920 an seine Mitglieder die Anweisung hinaus, zur Niederkunftierung der sozialen Baubetriebe, die Ankosten und den Unternehmergeinn auf ein Minimum zu beschränken. Praktisch hatte dies die Sprengung der Preisringe der Unternehmer in jenen Orten zur Folge, wo leistungsfähige, mit genügend Betriebskapital ausgestattete soziale Baubetriebe vorhanden sind.

Inzwischen haben die Unternehmer und ihre Verbände eingesehen, daß sie auf den Zusammenbruch der sozialen Bauhütten nicht mehr rechnen können. Trotz der schärfsten Konkurrenz der kapitalistischen Privatbetriebe ist nicht eine einzige dieser Bauhütten zusammengebrochen, wohl aber haben die Bauhütten und auch die genossenschaftlichen Betriebe die Gewinne der Unternehmer in fühlbarer Weise beschnitten. Das hat die Unternehmer und ihre Verbände veranlaßt, gegen den als gefährlich erkannten Konkurrenten auch öffentlich den schärfsten Kampf aufzunehmen. Schon im vorigen Jahre wurde von den verschiedenen Interessensvereinigungen und Wirtschaftsverbänden des Baugewerbes der „Ausgleich Bauwirtschaft“ geschaffen, dessen Aufgabe in erster Linie der Kampf gegen die baugewerbliche Sozialisierung ist. Aber auch dieser Kampf genügt heute den Verbänden der Bauunternehmer, Baustoffindustriellen und Baustoffhändler nicht mehr. Im Auftrage der oben genannten Verbände erläßt der „Ausgleich Bauwirtschaft“ an die deutschen Unternehmer einen Aufruf zur Bildung eines Sozialisierungsabwehrfonds, in dem es heißt:

„Die gegen das Unternehmertum unserer Bauwirtschaft gerichteten Sozialisierungsbestrebungen haben auf Grund der gegenwärtigen parteipolitischen Machtverhältnisse einen derartigen Umfang angenommen, daß das Unternehmertum zu tatkraftiger Abwehr schreiten muß. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch das Unternehmertum für diesen Kampf ausreichende Geldmittel aufbringen muß. Wir richten an das gesamte Unternehmertum der Bauwirtschaft die dringende Mahnung, durch Gewährung der unbedingt nötigen Geldmittel die Möglichkeit zu schaffen, den privatwirtschaftlichen Gedanken zu verteidigen und zu seiner alten Geltung zu bringen.“

Dieses Rundschreiben beweist, wie ernst die Unternehmer- und Wirtschaftsverbände die Sozialisierungsbestrebungen der Gewerkschaften nehmen: „Wogu soll der Sozialisierungsabwehrfonds gebildet werden? Sollen daraus einzelne Privatunternehmer Zuwendungen erhalten, damit sie instand gesetzt werden, die Arbeiten unter dem Selbstkostenpreis zu übernehmen und damit unsere Betriebe kaputt zu machen? Oder will man noch mehr Exzerzaten oder Volkswirtschaftler in den Dienst der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände des Baugewerbes zum Kampf gegen die Gemeinwirtschaft stellen? Oder glaubt man mit diesem Geld die öffentliche Meinung über gar die Arbeit vergebenden Baubeamteten taufen zu können?“

Man darf geahnen sein, welche Antwort der „Ausgleich Bauwirtschaft“ auf diese Fragen geben wird, an deren Klärung die Oeffentlichkeit aufs stärkste interessiert ist.

Oeffentliche Zurechnung. Der in der Arbeiterschaft durch die jüngsten Ausdeckungen der Zugehörigkeit deutschnationaler Handlungsgehilfen zu den Märdernorganisationen beleumdete deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband scheint bei seiner Werbetätigkeit unter der kaufmännischen Jugend durch öffentliche Zurechnung auf den Gimpelfanz verfallen zu sein. In Flugblättern und Werbeproschüren für die Jugendlichen hütet er sich ängstlich, seinen vollen Namen anzuführen und wird stat dessen unter der Firma „Kaufmännischer Jugendbund“ durch der Girisch-Dunckerle Gewerkschaftsbund der Angestellten beliebt die gleiche Methode, indem auch er sich ängstlich hütet, in Jugendchriften seinen vollen Verbandnamen zu nennen. Wir möchten daher alle Arbeitereltern darauf aufmerksam machen, daß sowohl der kaufmännische Jugendbund des D.D. als der Jugendbund des G. d. U. weder mit dem Arbeiter-Jugendbund noch mit der Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten irgend etwas zu tun haben, sondern im Gegen-

teil nur dazu angetan sind, den Arbeitereltern und Kaufmannslehrlingen Sand in die Augen zu streuen und den Organisationen der Arbeiterjugend und der freien Angestellten-Gewerkschaft, dem Zentralverband der Angestellten abspenstig zu machen.

Aus aller Welt.

Ein „Märchenprinz“ als Heiratschwinder. Unter dem Namen Fred Lave, Zauberkünstler, Drollfeher, Filmtheaterpieler und „Prinz aus Indien“, hat in Halle ein Betrüger zwei Frauen, denen er sich mit Heiratsanträgen nahte, um Hunderttausende von Mark und kostbaren Wertgegenständen geschädigt. Einer der Betrogenen hat er vorgeredet, er wolle sie als seine Frau mit nach Indien in seinen Palast nehmen. Sie hat ihm darauf ein Viertelmillion Mark an barem Gelde geopfert. Einem Tages mar der „Prinz von Indien“ und mit ihm seine Sekretärin verschwand. Jetzt hat die Kriminalpolizei ihn und seine Leipziger Sekretärin in Essen in dem Augenblick verhaftet, als das Märchen vom Ständesaat zur Wohnung zurückkehrte. In der Gefängniszelle zerriß der junge Cheemann aus Wut über die gestörte Hochzeitsfeier seinen Festanzug. Es stellte sich jetzt heraus, daß der „Prinz von Indien“ ein Stiefelbinder namens August Barfus vom Hauptbahnhof in Leipzig ist.

Drei Berliner Raubmorde aufgeklärt. Durch die in Dresden erfolgte Verhaftung eines Schwerverbrechers, des aus Amsterdam gebürtigen Buchmachers Wilhelm Blume, ist es gelungen, drei vor einigen Jahren in Berlin verübte Raubmorde aufzuklären. Blume wurde verhaftet, als er in die Wohnung einer in der Löffelstraße wohnenden Frau einbringen wollte, um diese zu ermorden. Bei seiner Verhaftung gab Blume auf einen der Polizeibeamten drei Schüsse ab, durch die dieser schwer verletzt wurde. In seinem Verhö: auf dem Polizeipräsidium gestand der Verhaftete, in Berlin am 3. September 1918 den Geldbrieftträger Weber und die Zimmervermieterin Kühle in der Spandauer Straße und am 2. Januar 1919 den Geldbrieftträger Lange im Berliner Hotel Wlton ermorden und beraubt zu haben. Bei einer Durchsuhung seiner Papiere stellte sich heraus, daß Blume auch in Dresden wieder einen Geldbrieftträger ermorden und berauben wollte. Der Geldbrieftträger kam aber nicht und entging so seinem Schicksal.

Schweres Eisenbahnunglück in Südranreich. Ein schweres Eisenbahnunglück wird auch in Südranreich gemeldet. Es stießen auf der Linie von Agen nach Tarbes zwei Züge zusammen, die mit Waggons und Kranen für Lourdes bestückt waren. Bisher werden vierzig Tote und über fünfzig Verwundete gemeldet. Doch ist anzunehmen, daß die Zahl der Verunglückten erheblich größer ist. Der Zusammenstoß erfolgte vor dem Bahnhof von Mirande. Der erste Zug, der den Bahnhof verlassen hatte, begann plötzlich aus noch ungelklärter Ursache nach rückwärts zu rollen und stieß, weil die Bewegung auf dem abschüssigen Gleise nicht aufgehalten werden konnte, mit dem zweiten Zuge, der eben den Bahnhof verließ, zusammen.

Sport.

Am Sonntag, dem 6. August, wird die Freie Turnerschaft „Eilbeck“ mit zwei Mannschaften hier erscheinen, um gegen den Ballspielverein „Vormärts“ ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Da der Verein in diesem Jahre auch an der Schlagballserie teilgenommen hat, war das Fußballspiel so ziemlich eingeschlafen, die Mannschaften werden deshalb alles dransetzen, um gut abzuschneiden. Es findet außerdem noch ein Schlagball-Städtepiel Altona-Lübeck statt; die Altonaner werden in kürzester Auffstellung erscheinen, legt sich doch die Mannschaft durchwegs aus Spielern Leutonias (Bundesmeister) zusammen. Es ist hier also guter Sport zu erwarten. Von Lübeck sind vom Bezirksspielausschuß folgende zwölf vorgesehn. Schlusur: Viehl, Laß, Wbl. I: G. Frank, G. Koop; B. S. V. Vormärts: Gebr. P. Laquemann, H. Roser, G. Jörn; Wbl. II: G. Rootz; Rüdnig; Sternberg, Cneit; Stockelsdorf; R. Jäger; Graf; D. Loth. Die Spieler werden erluet, schwarze Hose mitzubringen. Die Spiele finden wie folgt statt: morgens 8 bis 9 1/2 Uhr Eilbeck II - Vormärts II, 9 1/2 - 10 1/2 Uhr Städtepiel Altona-Lübeck, 10 1/2 - 12 Uhr Eilbeck I - Vormärts I. Platz: Alte Käferne. Für die Vormärts-Spieler findet am Freitag abend 8 Uhr eine Mannschaftssammlung im Vereinslokal statt. (5169)

Vereinigtes Trommner- und Pfeifferkorps des 6. Bezirks. Gemeinames Neuen Freitag, den 4. 8. 22 in Moisling. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Endstation der Straßenbahn-Linie 9. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. (5171)

Geschäftliches.

Fleischsteuerung man gute Maggi's Würze. In Stelle teuren Suppenfleisches kauft man gute Suppentknochen. Kocht diese unter Belage der üblichen Suppenzutaten aus, leigt die Brühe durch und kräftigt beim Anrichten nach Geschmack mit Maggi's Würze.

Neu erschienen!

Der 2. Teil

Aus der Betriebsrätepraxis

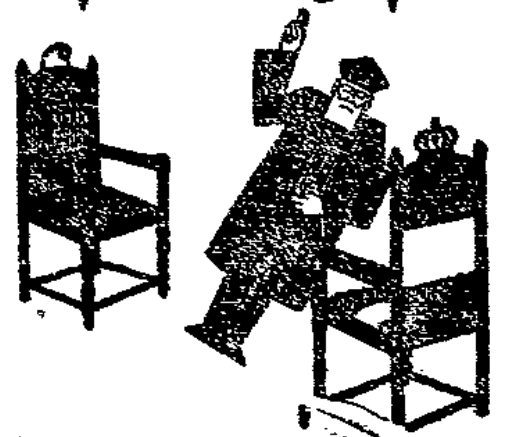
von Clemens Nörpel. Preis 70 Mk.

Für alle Gewerkschaften, Betriebsräte, Betriebsbräte, industrielle Betriebe, Handwerker unentbehrlich!

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

EDUCH KUTNER

Warum verfaßt die Justiz?



Zu beziehen durch die Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.

Montag am 31. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegerohn und Schwager, d. Fischermeister (5186) Peter Jarchau jun. im 32. Lebensjahre. In unjagbarem Schmerz Olga Jarchau Ww., geb. Maas, Kally u. Marischen. Peter Jarchau sen. u. Frau u. Familie. Fritz Maas u. Frau und Familie. Beerdigung am 4. August, nachm. 4 Uhr vom Trauerhaufe aus. Trauemünde.

Z. v. Grammoth, m. Bl., wähl. Doberm.-Hund bill. Siedlung Karlsbf, 5164 Jungborn 21.

Bither zu verkaufen. 5185) Arnimstr. 46a.

Herr- u. Damen-Fahrad aus Privathand zu kauf. gel. Ang. u. A 311 a. d. Exp. d. Bl. (5188)

Junge Leute, (5160) d. zur See fahr. woll., ethn. schriftl. Aufklärung und Rat. Auskunftei Hamburg 36, Schif. 112, G. 216.

Fußball und Schlagball Die beiden Lieblingsspiele unserer Turner. Von A. Rödner und P. Brukon. Mk. 5.50 Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Ad. Hübler Uhrmacher Flurmarsch 13, Uhr- u. Goldwarenhdg., u. Reparaturwerkft. (4978)

Pflegeestelle für 3/4 Jahr altes Mädchen gesucht. (5187) Stadtmagistrat Schwartau.

Z. v. Bettelle ohne W. (5174) Ludwigstr. 84.

Advertisement for Dr. Oetker's Baking Powder. It features a central logo with a crown and the text 'Dr. Oetker's Fabrikate'. Surrounding the logo are several circles containing the words 'BACKIN', 'PUDDING-PULVER', 'MILCH-EIWEISS-PULVER', 'VANILLIN-ZUCKER', and 'GUSTIN'. Below the logo, it lists various products and their benefits, such as 'sind Glanzleistungen küchenschmischer Erzungenschaften u. werden von erfahrenen Hausfrauen als Perlen im Küchenschatz bezeichnet.' and lists 'Die bekanntesten Marken sind: Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, Dr. Oetker's Pudding-Pulver, Dr. Oetker's „Gustin“, Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver, Dr. Oetker's Rote Grütze, Dr. Oetker's Einmache-Hülfe u. s. w.' at the bottom, the name 'Dr. A. Oetker Bielefeld' is prominently displayed. The advertisement is numbered '5187' in the bottom left corner.

Gimembier Freitag von 4-6 Uhr. 6180) Brauerei Stamer.

Gimembier. Freitag von 4-6 Uhr 6170) Brauerei Wlcken sowie Arnimstr. 21a.

Möbel Gerren-, Speise-, Schlafzimmer, Kichen. Boldts Möbellager Fischersgrube 25/27.

Gimembier Jeden Freitag v. 8-6 Uhr (5154) H. Bode.

Giedlungszeitung DR. 1.50

Betriebsrätepraxis von Nörpel I. und II. Teil in nicht mehr da. (5187)

Deckelungen

Törber & Gohmann
Feine Maßschneiderei.
Fennruf 2119.
Mühlenstraße 82.

J. H. Pein Markt 10/12.
Breite Straße 64/68.
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,
Bettledern, Herren- und Knaben-Garderobe,
Arbeits- und Berufskleidung.

Arbeiter! Arbeitshosen, Kagen, Herren-
u. Jüngl.-Anzüge kauft man
am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 31.

F. A. Müller Leinen - Wäsche
Betten
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Heinrich Waller Breite Straße 60
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,
Hüte.

Ernst Wehde Herrenartikel.
Beckergrube 88.

Hut-Richter Breite Straße 20
Hützstraße 44.
Fennruf 8418. Größte Auswahl. Billigste Preise.



Lübeck
Mühlenstraße 84.

Reserviert für
Franzen & Co. Holstenstr. 21.
Herrenartikel.

J. H. Evers Tuchhandlung.
Beste Bezugsquelle
für Tuche, Anzugstoffe, Paletot- u. Hosenstoffe.
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-
meister.

Berta Döhrmann Ncht.
Holstenstraße 18/16.
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

Emma Rösch Modeschau
Johannisstraße.
Sämtliche Neuheiten in hellen Hüten sind ein-
getroffen.

D. Wagner Damen- u. Kinderputz
Holstenstraße 8.

Carl Ritter gegründet 1501.
Spezialhaus f. Besatz-
artikel. Fennruf 8578. Breite Straße 28.

Handarbeiten modern, geschmackvoll
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitgeschäft
Ritz. Fennruf 3382. Obere Wahnstraße 1.

Richard Haase Breite
Straße 37.
Fennruf 2690. Pelzwaren.

Gebr. Hirschfeld Breite Str. 39/41
Telephon 106.
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

struve & Baumeister
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-
waren. Breite Straße 55.

August Haerder & Co.
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

Joh. Holst in. A. Lüders
Hützstraße 55. Manufaktur- und Kurzwaren.

Karl Zegelin Johannisstraße 11.
Unterzeuge u. Strumpf-
waren. Knabenanzüge usw.

Friedrich Renner, Hützstraße 49. Fennr. 2962.
Feine Herren-Naß-Schneiderei. Lager in- und
ausländischer Stoffe.

W. Ramm
Johannisstraße 16.
Korsetts jeder Art.

Favorit, in. A. Kienz
jetzt Rütbrook 7. Schnei-
derei, Reinig., Farbei,
Stoßerei z. angem. Preis.
Annahme v. Aufträgen. Jo-
hannisstr. 7, i. Milchlad.

C. G. Torkuhl
Fünfhausen 12. Wäsche-
anzüge. Herr.-Artikel.

Karl Frosch, Aegi-
dienstr. 68. An- u. Ver-
kani. Kleidungsst., Fußz.,
Wäsche und Bettzeug.

Travemünde

J. U. Kröger Gegr. 1782.
Fennruf 1.
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-
materialien.

J. Rickman, Travemünde
Fennruf 110. Kurgartenstraße 69/71.
Kolonialwaren. Brennmaterialien.

Gesellschaftliche Rundschau
und
Zeitung-Dauer-Fahrplan

Bruno Sellmann Große
Fleischhauerstr. 31. Kon-
ditorei u. Kuchenbäckerei.

Ernst Vob. Große
Burgstraße 59. Kolonial-
waren. Spirituosen.

**Möbel- und
Dekoration**
F. Klotzen,
Königstraße 65/67.
Möbel u. Dekorationen.

Boldts Möbellager
Herren-, Speise-, Schlafzimmers- und Küchen-
einrichtungen. Fischergrube 25/27.

Johann Pamperin
Inh. Hermann Bülow. Moderne Inneneinrich-
tungen. Lübeck, Fernspr. 8683, Mühlenstr. 47.

**Lübecker Stahlfeder-
Matratzen-Fabrik** Inh. Carl Mühlke jr.
Fennruf 3282. Hundestraße 54.

Carl Folkers Wohnungs-
Ausstattungs-Geschäft.
Marlesgrube 28, 25 und 23, 32. Fennruf 2784.

Karl A. F. Westphal
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-
stoffe usw. Untertrave 114/15, l., Ecke Holstenstr.

Ludwig Möller Mühlen-
straße 45.
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

Tapeten

Gebrüder Heick
Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 851. Gegr. 1876.
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für
Innendekoration.

Rehm, Beckergrube
18.
Fernsprecher 8601.

Friedr. Matz Inh. Paul
Engelbrecht.
Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.
Gegründet 1808.

Eugen Zangerl Tapetenlager
Breite Straße 58, l.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-
Gesellschaft**

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg				Büden				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Lübeck	Büden	Lübeck	Lübeck	Eutin	Lübeck	Lübeck	Travemünde	Nendorf	Lübeck	Travemünde	Nendorf	
ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	
5:55	7:30	5:30	7:05	8:00	9:12	6:34	7:48	7:15	8:12	6:15	7:22	5:21	6:01	6:11	6:52
7:40	8:50	7:00	8:44	1:30	2:47	1:15	1:00	9:47	10:45	8:25	9:13	8:15	9:00	9:02	9:54
7:47	9:21	7:30	8:55	4:15	5:41	4:28	4:10	12:13	1:00	12:24	1:21	9:00	9:27	9:02	9:54
9:35	10:25	8:30	9:20	5:30	6:52	3:27	4:22	1:45	2:25	2:55	3:33	9:45	10:12	10:16	10:41
11:18	12:35	9:45	10:35	6:30	7:52	4:22	4:10	2:00	2:35	3:05	3:43	10:00	10:27	10:16	10:41
1:35	2:55	8:40	9:30	7:30	8:52	5:22	6:10	2:30	3:05	3:35	4:13	10:15	10:42	10:16	10:41
3:44	5:05	10:17	11:54	8:30	9:52	6:22	7:10	3:00	3:35	4:05	4:43	10:30	10:57	10:16	10:41
4:17	5:38	12:22	1:59	9:30	10:52	7:22	8:10	3:30	4:05	4:35	5:13	10:45	11:12	10:16	10:41
7:15	8:30	3:10	4:17	10:30	11:52	8:22	9:10	4:00	4:35	5:05	5:43	10:50	11:17	10:16	10:41
7:25	8:40	3:30	5:16	11:30	12:52	9:22	10:10	4:30	5:05	5:35	6:13	11:00	11:27	10:16	10:41
8:20	9:15	3:45	6:11	12:30	1:52	10:22	11:10	5:00	5:35	6:05	6:43	11:15	11:42	10:16	10:41
9:20	10:15	3:55	6:21	1:30	2:52	11:22	12:10	5:30	6:05	6:35	7:13	11:30	11:57	10:16	10:41
9:35	11:15	4:05	6:31	2:30	3:52	12:22	1:10	6:00	6:35	7:05	7:43	11:45	12:12	10:16	10:41
10:25	11:15	4:15	6:41	3:30	4:52	1:22	2:10	6:30	7:05	7:35	8:13	11:50	12:17	10:16	10:41
		4:25	6:51	4:30	5:52	2:22	3:10	7:00	7:35	8:05	8:43				
		4:40	7:01	5:30	6:52	3:22	4:10	7:30	8:05	8:35	9:13				
		4:55	7:11	6:30	7:52	4:22	5:10	8:00	8:35	9:05	9:43				
		5:10	7:21	7:30	8:52	5:22	6:10	8:30	9:05	9:35	10:13				
		5:25	7:31	8:30	9:52	6:22	7:10	9:00	9:35	10:05	10:43				
		5:40	7:41	9:30	10:52	7:22	8:10	9:30	10:05	10:35	11:13				
		5:55	7:51	10:30	11:52	8:22	9:10								
		6:10	8:01	11:30	12:52	9:22	10:10								
		6:25	8:11	12:30	1:52	10:22	11:10								
		6:40	8:21	1:30	2:52	11:22	12:10								
		6:55	8:31	2:30	3:52	12:22	1:10								
		7:10	8:41	3:30	4:52	1:22	2:10								
		7:25	8:51	4:30	5:52	2:22	3:10								
		7:40	9:01	5:30	6:52	3:22	4:10								
		7:55	9:11	6:30	7:52	4:22	5:10								
		8:10	9:21	7:30	8:52	5:22	6:10								
		8:25	9:31	8:30	9:52	6:22	7:10								
		8:40	9:41	9:30	10:52	7:22	8:10								
		8:55	9:51	10:30	11:52	8:22	9:10								
		9:10	10:01	11:30	12:52	9:22	10:10								
		9:25	10:11	12:30	1:52	10:22	11:10								
		9:40	10:21	1:30	2:52	11:22	12:10								
		9:55	10:31	2:30	3:52	12:22	1:10								
		10:10	10:41	3:30	4:52	1:22	2:10								
		10:25	10:51	4:30	5:52	2:22	3:10								
		10:40	11:01	5:30	6:52	3:22	4:10								
		10:55	11:11	6:30	7:52	4:22	5:10								
		11:10	11:21	7:30	8:52	5:22	6:10								
		11:25	11:31	8:30	9:52	6:22	7:10								
		11:40	11:41	9:30	10:52	7:22	8:10								
		11:55	11:51	10:30	11:52	8:22	9:10								

Segberg
Lübeck
7:50 W 9:47
9:00 10:30
2:10 3:35
7:30 8:55

Wullbrandt & Co., G. m. b. H.
Rosengarten 10. Kanalstraße 3. Fennruf 8487. Kohlen, Koks, Briketts.

Erich Schauer, König-
str. 45. Emaille, Alam-
Haus- u. Küchengeräte.

Allgemeines

Stempel-Weichert,
Burgwitz Nachf., Becker-
grube 15.

Hut-Ziehe
Hütten- u. Eisenwaren
Fennruf 1480.
Beckergrube 8.

Adolf Hübner
Fünfhausen 13. Uhren-
handlung. Reparatur-
werkstatt.

Haare und Felle
kauft Hartensgrube 5
R. Lissauer

Blumen -Krause. Fennruf 1480.
Beckergrube 8.

Hans Köster Ingenieur.
Techn. Bureau.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Beleuchtungskörper.
für Schüle und Technik.

Ernst Haukohl Mühlenstraße 49.
Glas, Porzellan, Hausstandssachen. Braune irdene
Waren.

Zeichen-Artikel
Seyler u. Liebing, Beckergrube 3.
Herrmann & Erdmann, Spezialhaus
für Schreib- u. sonstige Bureaumaschinen.
Fennruf 1870. Breite Straße 53, l.

Deecke & Boldemann
Wahnstraße 15. Versicherungen aller Art.

H. Mecklenburg & Co.
Fennruf 93 und 299. Mengstraße 52.
Pack- und Pergamentpapier.

Ludwig Malzahn Haus-
und Hypothekmakler.

Joh. Möller Orthopädisches Maß-
geschäft.
Fennruf 1852. St. Annenstraße 19.

Lübecker Badeanstalt
Fennruf 1243. Hützstraße 130. Elektr. u. sämtl.
medizinische Bäder. Römische von 3 bis 6 Uhr.
Dienstag und Freitag für Damen.

Dr. med. H. Wolfermann & Ge.
Bruchbänder, Leihbinden, sämtliche Artikel zur
Krankenpflege. Fennruf 8255. Beckergrube 2.

Heinrich Bade Vertreter von Diamant-,
Presto- u. Mars-Fahrrädern. Reparaturen, Fahr-
rad- u. Nähmaschinenhandlung. Mühlenbrücke 2a.

Joh. Möller Orthopädisches Maß-
geschäft.
Fennruf 1852. St. Annenstraße 19.

B. Glogner & Co. Kanal-
str. 32/34.
Eisen, Stahl, Schrot, Metalle.

Dr. med. H. Wolfermann & Ge.
Bruchbänder, Leihbinden, sämtliche Artikel zur
Krankenpflege. Fennruf 8255. Beckergrube 2.

Selig L. Cohn Fennruf 2153.
Wahnstr. 62.
Rohprodukte, Eisen, Metalle.

Heinr. Pagels Breite Str. 91/93,
Hützstr. 6/16.
Für Siedler große Auswahl: in Oefen,
Herden, Waschkesseln, Toiletten, Badewannen,
Wand- und Fußbodenplatten, Fabrikat Villeroy &
Boch.

F. Erdmann Glockengießerstr. 61. F. 2751.
Ankauf von Rohprodukten, Eisen, Metallen, Akten,
Geschäftsbüchern zum Einstampfen.

J. F. B. Grube Am Markt u.
Kohlmarkt 5.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Hermann Richelsen
Lübeck, Sandstraße 16. Aussteuer-Magazin für
Haus und Küche, Glas, Porzellan, Luxuswaren.

Ernst Boie Kanalstraße 24.
Versicherungen aller Art.

Friedrich Michael Samenhandlung
Breite Straße 53.
Grabmäler billigst. Ludwig Bruhn,
Graf- und Marmorwerk.

Otto Longuet Übernahme v.
Faktoreien
jeder Art. Fennruf 9325. Denkwardgrube 19/19.

J. Ruhland Lübecker Kunststeinwerke.
Grabmäler, Bauartikel. Falkenstraße.

Banken u. Industrie

Bankhaus Fritz Kiemstedt
Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, Holstenstraße 5,
Fernsprecher 8173, 983. Telegr.-Adr.: Nordbank.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Ham-
burg 92658. Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

**Louis Wolff, Komm.-Ges.
Bank.**

**Alfons Frank & Co.
Bank.**

**Vorschuß- und Spar-Vereins-
Bank in Lübeck** Fleischhauerstr. 17-19,
Reichsbank Giro-Konto.
Postscheck-Konto Hamburg 915.
Fernsprecher 832, 8551, 8552.

Lubeca-Werke

Vereinsbrauerei Walkmühle
H. Lück. Fennruf 284. Lagerbier, Pilsner, Porter.

B. Löf., Bork., Leim, usw.
verw. m. d. Blechp. „Hansa“

**Zigaretten und
Tabak**

A. Röhrich Holstenst. 2,
Eck. Schlüsselb. Zigaretten,
Zigaretten, Tabak. F. 274.

Lübecker Kautabak
von Chr. Floto. Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.

Wieghorst & Jasper
Inh. C. A. Jasper, Geibelplatz 4, Fernsprecher 518.
Fabriklager d. Tabakfabr. Arnold Böninger, Duis-
burg. Verk. z. Fabrikpr. nur an Wiederverkäufer.

Hermann Wieghorst Am Markt,
Ecke Weiter
Krambuden. Zigaretten, Zigaretten, Tabake.

Karl Jenßen Zigaretten-Spezialhaus.
An der Mauer 34,
Ecke Hützstraße. Mittlere Preise, gute Ware.

Hein